

ab dem Hooff vnnd güt das Käller güt: *Namenglieder und Appellative in ihrem Kontext*

Irene Rettig

1. Einleitung¹

Der Kontext, in welchem Namen in historischen Quellen stehen, kann Hinweise zum benannten Objekt, aber auch zum Namen liefern. So stehen Toponyme etwa in Rechtstexten im Umfeld von appellativischen Bezeichnungen wie *Hof* oder *Matte*², welche Rückschlüsse auf die Rechts- oder Bewirtschaftungsform des bezeichneten Objektes zulassen. Ähnliches gilt für durchsichtige Namenglieder. Sie geben Hinweise auf die (ursprüngliche) Bedeutung des Namens. Beide, Namenglieder und appellativische Bezeichnung sind Teil des Wortschatzes und stehen miteinander dynamisch in Beziehung.

Gegenstand dieses Beitrages sind Namenkomposita auf *-guet* und *-hof*. Die genannten Grundwörter haben mit *Guet* und *Hof* eine appellativische Entsprechung. Diese bezeichnen ein Objekt und sie können kombiniert im formelhaften Ausdruck *Hof und Guet* stehen, der die bäuerliche Liegenschaft als Gesamtes charakterisiert. Ausgehend von den Namenkomposita auf *-guet* und *-hof* wird das Auftreten der zugrundeliegenden Appellative dargestellt.

Der Aufbau dieser Fallstudie ist folgender: Zunächst wird das Untersuchungsgebiet und die Materialgrundlage vorgestellt, darauf folgt eine Zusammenstellung der Namen auf *-guet* und der Namen auf *-hof* im gesamten Untersuchungsraum. Diese Namen werden in Kapitel 3 genauer analysiert. Einerseits wird ihre Verbreitung dargestellt, andererseits werden ihre Belegstellen betrachtet. Dabei wird dargestellt, in welchem Jahrhundert der Name erstmals mit dem Grundwort *-guet* respektive *-hof* erscheint. Daran schliessen sich in Kapitel 4 die Auswertungen zur Verbreitung der Appellative *Guet* und *Hof* an. Hierbei werden zwei geographische Schwerpunkte gesetzt, die einen Ost-West-Vergleich erlauben. Nach einer kurzen Einordnung der Resultate dieser zwei Blöcke (Namen – Appellative) wird als letzter Punkt die Belegreihe des Namens *Källerhof* in der Gemeinde Buchrain ausführlicher betrachtet. Es geht darum, die (Un-)Beständigkeit der zwei Namengrundwörter *-guet* und *-hof* und ihre Wechselwirkungen mit den jeweiligen Appellativen darzustellen.

1 Dieser Artikel wurde im Sinne des Plurizentrismus gemäss schweizerhochdeutscher Orthographie verfasst; dies zeigt sich v.a. im fehlenden <ß>.

2 Schwzdt. *Matte* f. ‚Wiese‘ (vgl. Id. 4: 548).

Abschliessend werden die Resultate der Untersuchung diskutiert. Das verwendete Namenmaterial findet sich im Anhang dieser Arbeit. Es handelt sich bei der vorliegenden Untersuchung in erster Linie um eine Materialauswertung zur Luzerner Namenlandschaft.³ Hinzugezogen werden aber auch theoretische Überlegungen und Resultate anderer Untersuchungen.

Dieser Beitrag reiht sich in ähnliche Studien ein, die im deutschen Sprachraum existieren. Dazu gehören v.a. Arbeiten, die das Verhalten von Namengrundwörtern analysieren. Für Gebietsnamen wurde dargestellt, wie Namengrundwörter Wechsel unterworfen sind (vgl. Bleier 1986: 240). Auch bei Siedlungsnamen finden sich Wechsel im Grundwort (vgl. Löffler 1968: 258, Anm. 132, Laur 1968: 133). Kleinräumiger wurde für den Raum Fulda dargestellt, wie sich Namen auf *-hof* verhalten können (vgl. Ascher 2017: 34f.).

Wie bei allen diesen Fallstudien muss auch für die folgende Untersuchung angemerkt werden, dass die Resultate nur für die gewählte Namenlandschaft gelten und nicht auf andere Gebiete zu übertragen sind. Der Beitrag berührt Fragen theoretischer Art und Fragen zur Praxis der Namenbucharbeit. Dies ist dadurch bedingt, dass die Namengrundwörter *-guet* und *-hof* bis heute durchsichtig sind. Die Frage, wo die Grenze zwischen Name und Appellativ zu ziehen sei, schwingt bei dieser Materialauswertung mit (vgl. dazu Casemir 2018, Graf 2018).

2. Gebiet, Materialgrundlage und Methode

Untersuchungsraum ist der Süden des Kantons Luzern. Betrachtet werden die Landgemeinden der ehemaligen politischen Ämter Entlebuch und Luzern. Nicht berücksichtigt sind somit die Nordhälfte des Kantons und die Namen der Stadt Luzern.⁴ Das Gebiet liegt geographisch am Übergang vom Schweizer Mittelland zu den Voralpen. Vorherrschend sind hier Einzelhofsiedlungen. Die Dreifelderwirtschaft mit ihrer typischen Dorfsiedlung lässt sich in nur zwei Dörfern, in Buchrain und Root, fassen (vgl. LNB 3: 27). Untersucht werden 27

3 Die vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen der GfN-Tagung *Bewegte Namen. Anpassungsprozesse von Eigennamen in räumlichen, zeitlichen und sozialen Spannungsfeldern* in Münster am 11. September 2019 vorgestellt.

4 Die Namensammlung ist für das gewählte Gebiet abgeschlossen und vollständig in den Namenbüchern LNB 1–3 publiziert, LNB 4 befindet sich zur Zeit der Erstellung dieses Beitrages im Abschluss.

(ehemalige)⁵ politische Gemeinden. Das Gebiet wird von West nach Ost, analog der Gliederung des Luzerner Namenbuches, in die vier Teilgebiete Entlebuch, Pilatus, Rigi und Habsburg unterteilt.

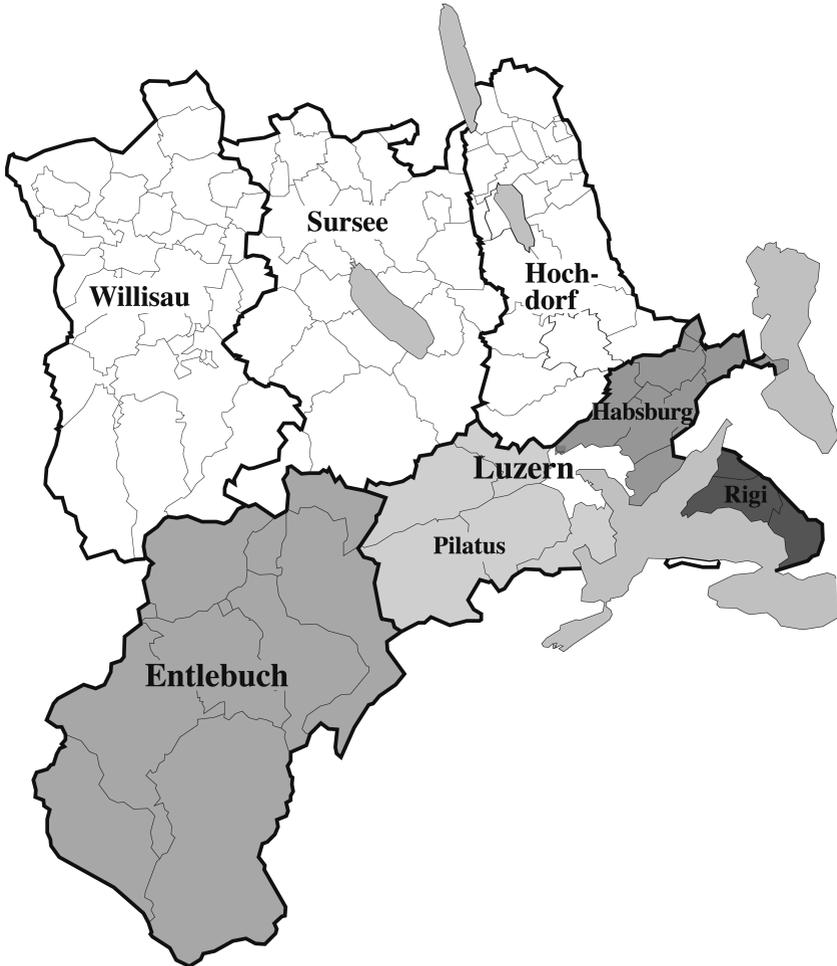


Abb. 1: Der Süden des Kantons Luzern, unterteilt in die Teilgebiete Entlebuch, Pilatus, Rigi und Habsburg (Grundkarte GIS Kanton Luzern, bearbeitet Luzerner Namenbuch 2020)

5 Im Jahr 2010 fusionierte die Gemeinde Littau mit der Stadt Luzern, im Jahr 2013 fusionierten die Gemeinden Escholzmatt und Marbach.

Im Osten der Stadt Luzern liegen die Teilgebiete Rigi und Habsburg. Das Rigi-gebiet mit den drei Gemeinden Greppen, Weggis und Vitznau hat eine Fläche von 24,04 km². Im Westen liegen die Teilgebiete Pilatus und Entlebuch. Im letzteren liegt die gleichnamige Gemeinde Entlebuch, die in diesem Beitrag vergleichend mit dem Rigi-gebiet betrachtet wird. Sie ist mit 56,96 km² gut doppelt so gross wie das Rigi-gebiet.

Als Materialgrundlage aller Auswertungen dient die Beleg- und Namensammlung der Forschungsstelle Luzerner Namenbuch, sie umfasst zurzeit circa 120'000 historische Belege. Aus dieser Fülle werden die Namen berücksichtigt, die bis zum Jahr 1500 erstbelegt sind. Im gewählten Gebiet sind bis und mit 1500 gut 2'000 Namen (genau 2'189) erstbelegt. Darunter finden sich 146 Namenkomposita auf *-guet* und *-hof*. Materialgrundlage für die Auswertungen in Kapitel 3 sind alle Belege dieser 146 Namen auf *-guet* und *-hof*, die in den vier Teilgebieten liegen.⁶ Anders gestaltet sich die Materialgrundlage in Kapitel 4, in welchem die Appellative *Guet*, *Hof* und der kombinierte Ausdruck *Hof und Guet*⁷ sowie die Namenbildungen im Allgemeinen untersucht werden. Wiederum bilden die Namen, welche bis zum 15. Jahrhundert erstbelegt sind, das Grundkorpus. Es wird jedoch nicht der gesamte Namenbestand analysiert, sondern das Material der Gemeinde Entlebuch wird mit dem Material des Rigi-gebietes verglichen. Diese Auswahl gründet auf einem ersten Befund der Reihe LNB (= Luzerner Namenbuch), nämlich dass Namen auf *-guet* im westlichen Teilgebiet Entlebuch produktiv wurden, hingegen im östlich gelegenen Rigi-gebiet kaum vertreten sind (vgl. LNB 1: 378, LNB 2: 191).⁸ Der Verbreitung der Appellative wird also die Verbreitung der Namenkomposita, die auf *-guet* respektive *-hof* gebildet sind, gegenübergestellt. Für diesen West-Ost-Vergleich werden bis zum Jahr 1500 alle historischen Belege analysiert. Ab dem 16. Jahrhundert beschränkt sich die Auswertung auf einen Güldenbestand, nämlich auf die kassierten Gülden mit der Signatur StALU GK 1ff. Gülden treten ab dem Spätmittelalter auf, es handelt sich um Grundpfandverschreibungen, in denen ein Grundstück belastet wird. In der Deutschschweiz waren Gülden bis in die Neuzeit in Umlauf und Gebrauch (Dubler

6 Vgl. dazu die Übersichten 1 und 2 im Materialteil dieses Beitrags.

7 Der Ausdruck *Hof und Guet* kann auch pluralische oder diminuierte Varianten zeigen, wie z.B. *Hof und Güeter*, *Hof und Gütli* oder *selten* auch Umstellungen wie *Guet und Hof*. In diesem Beitrag wird vom Ausdruck *Hof und Guet* gesprochen, womit solche Varianten jedoch mitgemeint sind.

8 Dieser Vergleich ist sinnvoll, da durch das Gebiet des Kantons Luzern dialektale West-Ost-Isoglossen verlaufen und auch Wortschatzgrenzen festzustellen sind (vgl. dazu beispielsweise Mülle 2014).

2007). Bei Aufhebung der Schuld wurden sie in jüngerer Zeit von der Einzinerkasse respektive der Luzerner Kantonalbank ‚kassiert‘, daher rührt die Bezeichnung *kassierte Gült*. Diese Gülten sind nun im StALU (= Staatsarchiv Luzern) archiviert und bilden einen wichtigen Bestandteil der Belegsammlung des Luzerner Namenbuches. Sie eignen sich für die vorliegende Untersuchung besonders, da die Namen in Fliesstext eingebettet sind und die Grundstücke meist appellativisch als *Hof* oder *Guet* oder auch als *Matte*, *Acher*, *Wald*, etc. charakterisiert werden. Daneben werden auch formelhafte Ausdrücke wie *Hof und Guet* verwendet. Im Hinblick auf die Namensauswertung sind die Gülten ebenfalls wertvoll. Sie enthalten nebst dem Namen des zu belastenden Grundstückes meist auch Namen der Anstösse, d.h. der daran angrenzenden Landstücke.

3. Die Namen auf *-guet* und *-hof*

Insgesamt sind in den vier Teilgebieten unter den vor 1500 belegten Namen total 146 Namenkomposita auf *-guet* und *-hof* belegt. Sie halten sich in etwa die Waage: 84 Namen enden auf *-guet*, 62 Namen auf *-hof*.⁹ Diese Namen lassen sich in zwei Kategorien unterteilen. Zum einen handelt es sich um Namen, deren erster Namenbeleg bereits das jeweilige Grundwort zeigt und zum anderen um Namen, welche Namenbeleg mit und ohne Namensgrundwort zeigen. Zur Verdeutlichung folgen hier zwei Beispiele: Der Name *Moosguet* in Adligenswil ist um 1330–1340 in lateinischem Kontext erstmals belegt: *de bono dicto Mosgüt* (QW II 3, 147). Der Name ist zwei Jahrhunderte lang immer in dieser Form bezeugt, so auch im letzten fassbaren Beleg, der um das Jahr 1550 zu datieren ist: *mossgüt* (StfAHof cod 308, 74).¹⁰ Anders erscheinen die Belege des Namens *Mattguet* in Malters. Der erste Beleg stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und lautet *in der mattun* (StfAHof L 159c). Das Namenkompositum *Mattguet* bildet sich erst im Laufe der Zeit wie die folgenden Belege zeigen. Im Zinsrodel von Malters steht im 15. Jahrhundert: *vom güt in der matten ... git heini fischer* (GAMal Tablar 3.2). Im Jahrzeitbuch von Malters steht im Jahr 1509 zum wohl selben Grundstück: *Heini fischer ... vff das mattgüt* (PfAMal 1.9.2/6.1, 53v). Die Form mit dem Grundwort *-guet* zieht sich in den Belegstellen

9 Stand der Auswertung ist September 2019. Die Redaktion vom LNB 4 war zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig abgeschlossen, weswegen kleine Abweichungen für die Gemeinden des Pilatusgebietes möglich sind.

10 Für die vollständige Belegreihe vgl. LNB 3: 632.

bis heute durch, 1998 sind die Liegenschaften mit dem Namen *Mattguet* verzeichnet (VA Nk).¹¹ Im Fall von *Moosguet* in Adligenswil ist das Grundwort also seit dem Erstbeleg vom 14. Jahrhundert vorhanden, im Fall von *Mattguet* in Malters erscheint es erstmals im 16. Jahrhundert angefügt an einen bereits zuvor bezeugten Namen. Parallele Fälle finden sich unter den 62 Namen auf *-hof*. Die folgenden Auswertungen zeigen einerseits die Verbreitung der Namen in den Teilgebieten, andererseits chronologisch nach Jahrhunderten geordnet, wann die zweigliedrige Namenform erstmals auftritt.

Zu den Namen auf *-hof* ist weiter zu bemerken, dass zwei Schichten anzusetzen sind, in welchen das Grundwort je eine andere Semantik hat. In der ersten Schicht steht das Grundwort in Namen von grundherrlichen Höfen. In der zweiten Schicht trägt das Grundwort die allgemeinere Bedeutung ‚Bauerngut, Bauernhof‘. Namen auf *-hof* beziehen sich in älterer Zeit demnach fast ausschliesslich auf grundherrliche Höfe. Es sind also Meierhöfe o.ä., die auch so benannt werden. Im Material des Luzerner Namenbuches sind solche bis ins 13. Jahrhundert zurück nachweisbar (vgl. LNB 1: 452, LNB 2: 218, LNB 3: 421). Als Beispiel sei hier der Name *Chälhof* in der Luzerner Gemeinde Adligenswil gewählt. Der Name benennt heute eine Hofsiedlung und ein Quartier des Dorfes. Ursprünglich handelte es sich um einen Kellerhof, also um einen grundherrlichen Hof, der einem Keller verliehen war. Der Hof ist im Habsburgischen Urbar von circa 1306 (in der Kopie um 1420) belegt: *In dem meigerampte von Adeligswiler ... Da ist öch ein kelnhof; des sint 12 juchert* (QSG 14, 209).¹² Das Namengrundwort *-hof* erscheint aber auch in Fällen wie *Studehof*, dem Namen einer bäuerlichen Liegenschaft in Kriens. Der Blick auf die Belegreihe dieses Namens zeigt, dass das Grundwort *-hof* in der Bedeutung ‚Bauerngut, Bauernhof‘ erst in späterer Zeit an einen bereits bestehenden Namen antrat. Der Name lautet in den älteren historischen Belegen *Studen*.¹³ Im Urbar der Pfarrpfund Kriens erscheint 1592 erstmals das Grundwort *-hof*: *Vff dem stud hoff* (PFAKri B 6/5:1. 91r). Der zweigliedrige Name *Studhof*, *Studehof* u.ä. ist dann bis in die heutige Zeit fast ausnahmslos in den Aufzeichnungen zu finden. Er gilt heute offiziell, wie der Eintrag in der amtlichen Nomenklatur von 1986 zeigt: *Studehof* (Va Nk). Das Namengrundwort *-hof* hat in Fällen wie diesen die Bedeutung ‚Bauerngut, Bauernhof‘ (vgl. LNB 1: 452, LNB 2: 218, LNB 3: 421).

11 Für die vollständige Belegreihe vgl. künftig LNB 4.

12 Für die vollständige Belegreihe vgl. LNB 3: 466f.

13 Zu schwzdt. *Stude* f. ‚Staude, Strauch, Gebüsch‘ (Id. 10, 1342f.). Für die vollständige Belegreihe vgl. künftig LNB 4.

Im Falle von *Studehof* steht im Bestimmungswort eine Flur. Daneben finden sich aber auch Fälle, bei welchen das Bestimmungswort den Besitzer nennt, wie z.B. der Name *Schmidenhof* in Root zum FaN *Schmid* (vgl. LNB 3: 842). Ebenso sind die Bestimmungswörter bei den Namen auf *-guet* zu charakterisieren. Der historisch bezeugte Name *Sagersguet* < 1374 *Sagers güt* (StALU Urk 561/11286) in der Gemeinde Buchrain hat ein personales Bestimmungswort. Daneben kann das Bestimmungswort auch die Flur angeben oder eine Institution nennen. Hierzu dienen als Beispiele der Liegenschaftsname *Acherguet* in Schüpfheim, dessen Bestimmungswort zu schwzdt. *Acher* m. ‚Acker‘ zu stellen ist (vgl. LNB 1: 34), und der historisch bezeugte Name *Sant Martinsguet* in Entlebuch, in dem die besitzende Institution benannt ist, die Pfarrkirche mit dem Patrozinium Sankt Martin (vgl. LNB 1: 657).

3.1. Die Namen auf *-guet*

Tabelle 1 zeigt die Verbreitung der 84 Namen auf *-guet* im südlichen Kanton Luzern.¹⁴ Die Teilgebiete Entlebuch und Pilatus liegen westlich der Stadt Luzern, die zwei Teilgebiete Habsburg und Rigi östlich.

Teilgebiet	Total Namen auf <i>-guet</i>	davon abgegangen
Entlebuch	38	29
Pilatus	21	19
Habsburg	24	24
Rigi	1	1

Tab. 1 Verbreitung von *-guet*-Namen in den Teilgebieten des südlichen Kantons Luzern

Das Entlebuch weist mit 38 am meisten Namen auf *-guet* auf. Die übrigen Gemeinden westlich und östlich der Stadt Luzern halten sich mit etwas über 20 Namen in etwa die Waage. Das flächenmässig kleinste Teilgebiet, das Teilgebiet Rigi, weist nur einen solchen Namen auf. Vergleicht man dieses Teilgebiet mit dem ungefähr doppelt so grossen Teilgebiet Habsburg, welches 24 Namen auf *-guet* aufweist, erscheint die unterproportionale Vertretung signifikant. Der einzige Name im Rigigebiet lautet *Spitalguet*. Er bezeichnet ein Grundstück in der Gemeinde Weggis, das dem Heiliggeistspital von Luzern abgabepflichtig ist. Das Grundstück erscheint im 15. Jahrhundert als *güt* das

¹⁴ Vgl. Übersicht 1 im Materialteil.

dem *spital* vergabt wird (RqLU II 1, 120f.) und 1692 in einer Gültkopie als *das spidatall vnd Sentÿ guot* (StALU Akten 11U/545). In ähnlicher Weise ist es bis ins 19. Jahrhundert belegt.¹⁵

Allgemein sind die Namen auf *-guet* nicht sehr beständig, wie die Zahlen der dritten Tabellenspalte deutlich machen. Ein Grossteil der Namen ist nur historisch bezeugt. In den zwei Teilgebieten Entlebuch und Pilatus sind heute noch elf Namen auf *-guet* in Gebrauch. Davon liegen neun im Entlebuch. Die zwei Namen im Teilgebiet Pilatus, nämlich *Holzguet* und *Mattguet*, gelten für bäuerliche Liegenschaften in Malters, einer Gemeinde in Nachbarschaft zur Region Entlebuch. Bestand hatten die Namen auf *-guet* somit im Westen des Untersuchungsraumes.

Die zweite Übersicht (Tabelle 2) zeigt die zeitliche Schichtung, also das erste Erscheinen von angefügtem *-guet* nach Jahrhunderten geordnet.

Jahrhundert	Anzahl Erstnennungen <i>-guet</i>	Verteilung in den Teilgebieten
14.	26	3 Entlebuch, 9 Pilatus, 14 Habsburg
15.	45	25 Entlebuch, 10 Pilatus, 10 Habsburg
16.	6	4 Entlebuch, 2 Pilatus
17.	7	6 Entlebuch, 1 Rigi

Tab. 2 Die *-guet*-Namen im südlichen Katnon Luzern aufgeschlüsselt nach ihrem Erstbeleg mit dem Grundwort *-guet*

Anhand der Tabelle 2 wird deutlich, dass Namenbildungen auf *-guet* besonders im 15. Jahrhundert produktiv waren. Die Bildungen sind ab dem 14. Jahrhundert bezeugt und sie erreichen mit 45 Nennungen einen Höhepunkt im 15. Jahrhundert. Danach flacht die Anzahl ab: Das 16. Jahrhundert zählt sechs Fälle, das 17. Jahrhundert zählt deren sieben. Die dritte Tabellenspalte zeigt die geographische Verteilung, wozu sich Folgendes sagen lässt: Die ältesten Bildungen mit dem Grundwort *-guet* sind ausser im Teilgebiet Rigi überall vertreten. Das Entlebuch weist im 14. Jahrhundert drei, das Pilatusgebiet neun und das Teilgebiet Habsburg 14 Nennungen auf. Im 15. Jahrhundert ist in den Entlebucher Quellen ein markanter Anstieg festzustellen. 25 Namen erhalten hier in den Quellen erstmals *-guet* nachgestellt. Die Teilgebiete Pilatus und Habsburg halten sich mit je zehn Treffern die Waage. Weiterhin zeigt das Rigi-

15 Für die vollständige Belegreihe vgl. LNB 2: 438.

gebiet keinen Treffer, auch nicht für das 16. Jahrhundert. Erst im 17. Jahrhundert ist die bereits erwähnte Nachstellung beim Namen *Spitalguet* in Weggis festzustellen. Die Quellenbelege verteilen sich im 16. Jahrhundert auf das Entlebuch und die Gemeinden des Teilgebietes Pilatus. Im 17. Jahrhundert tritt *-guet* mit der Ausnahme des Weggiser Namens nur noch produktiv an Entlebucher Namen an. Aus dieser Zusammenstellung lässt sich ableiten, dass die Bildungen mit dem Namengrundwort *-guet* besonders vom 14. bis zum 16. Jahrhundert produktiv waren. In dieser Zeit finden sich 51 Belege in den westlichen Teilgebieten Entlebuch und Pilatus und 24 Belege im östlichen Teilgebiet Habsburg. Der Typus ist einzig im Westen, im Entlebuch, über den ganzen Zeitraum produktiv.

3.2. Die Namen auf *-hof*

Die 62 Namen mit dem Grundwort *-hof* sind in den Teilgebieten wie folgt belegt (Tabelle 3):¹⁶

Teilgebiet	Total Namen auf <i>-hof</i>	davon abgegangen
Entlebuch	11	3
Pilatus	34	13
Rigi	1	1
Habsburg	16	8

Tab. 3 Verbreitung von *-hof*-Namen in den Teilgebieten des südlichen Kantons Luzern

Die Zahlen können hier nicht analog zur Zusammenstellung der Namen auf *-guet* beurteilt werden, da dahinter die zwei erwähnten Schichten mit unterschiedlicher Semantik liegen. Es fällt hier aber wiederum auf, dass das Rigi-gebiet nur einen Namen auf *-hof* aufweist. Es handelt sich um den historisch bezeugten *Kelnhof* in Weggis. Er gehört somit zur älteren Schicht der Namen auf *-hof*, das Grundwort respektive der gesamte Name benennt einen grundherrlichen Hof. Der Weggiser Name ist bis ins 16. Jahrhundert belegt (vgl. LNB 2: 249).¹⁷ Die häufigsten Belege für Namen auf *-hof* finden sich dagegen im Teilgebiet Pilatus. Die Namen sind ausserdem insgesamt beständiger als die Namen auf *-guet*. Von den 62 Namen sind 37 noch in Gebrauch.

¹⁶ Das Namenmaterial findet sich in Übersicht 2 im Materialteil.

¹⁷ Weiter belegt ist der Name *Säntihöfli* (vgl. LNB 2: 407f.). Die diminuierten Formen wurden aber bei dieser Darstellung nicht mitbearbeitet.

Die folgende Übersicht (Tabelle 4) dient dazu, die Namen respektive das Auftreten des Namengrundwortes *-hof* diachron analysieren zu können. Wie beim Beispiel *Studehof* illustriert, hat das Grundwort *-hof* in späterer Zeit die Bedeutung ‚Bauerngut, Bauernhof‘. Die Tabelle listet auf, in welchem Jahrhundert erstmals das Namengrundwort bezeugt ist.

Jahrhundert	Anzahl Erstnennungen <i>-hof</i>	Verteilung nach Teilgebiet
13.	1	1 Pilatus
14.	14	2 Entlebuch, 8 Pilatus, 3 Habsburg, 1 Rigi
15.	12	4 Pilatus, 8 Habsburg
16.	11	9 Pilatus, 2 Habsburg
17.	15	7 Entlebuch, 6 Pilatus, 2 Habsburg
18.	3	1 Entlebuch, 2 Pilatus
19.	1	1 Pilatus
20.	5	1 Entlebuch, 3 Pilatus, 1 Habsburg

Tab. 4 Die *-hof*-Namen im südlichen Katnon Luzern aufgeschlüsselt nach ihrem Erstbeleg mit dem Grundwort *-hof*

Die Nennungen des Spätmittelalters beziehen sich überwiegend auf ursprünglich grundherrliche Höfe. Aus dieser älteren Namensschicht kann die herrschaftliche Durchdringung eines Gebietes abgeleitet werden. Meier- und Kellerhöfe u.ä. finden sich vor allem in den Teilgebieten Pilatus und Habsburg. Ab der frühen Neuzeit ist eine vermehrte Namenbildung mit dem Namengrundwort *-hof* in der Bedeutung ‚Bauernhof‘ festzustellen. Es wurde im Teilgebiet Pilatus stark produktiv. Die Abnahme von 15 Bildungen mit *-hof* im 17. Jahrhundert zu drei im 18. Jahrhundert ist auffällig. Das Grundwort ist aber bis in die heutige Zeit bei der Namenbildung produktiv. Es gibt mehrere Namen, die im 20. Jahrhundert bei Erhebungen zu amtlichen Vermessungen oder bei der Erhebung zur aktuellen Namensammlung des Luzerner Namenbuches das Grundwort *-hofer* erstmals belegt haben.¹⁸ Bildungen mit dem Grundwort *-hof* in der Bedeutung ‚Bauernhof‘ scheinen also seit dem Spätmittelalter regelrecht eine Mode zu sein. Solche Namenmoden auf *-hof* sind auch in anderen Sprachlandschaften für die jüngere Zeit anzunehmen (vgl. Ascher 2017: 35).

18 Z.B. *Lauihof* in Marbach (vgl. LNB 1: 611) oder *Dietisberghof* in Meierskappel (vgl. LNB 3: 218).

3.3. Vergleich der zwei Namentypen

Ein Vergleich der Auswertungen zwischen den Namen auf *-guet* und denen auf *-hof* zeigt Folgendes: Beide Namengrundwörter erscheinen seit dem Spätmittelalter. Die Bestimmungswörter der Namenkomposita nennen den Besitzer, den Grundherrn, die besitzende Institution oder enthalten einen Lokalnamen. Das Namengrundwort *-hof* kann in zwei Schichten unterteilt werden. Die jüngere Schicht, bei welcher das Grundwort *-hof* Namen bäuerlicher Liegenschaften bildet, ist bis heute produktiv. Dagegen sind die Namen auf *-guet* über kürzeren Zeitraum produktiv und allgemein unbeständiger. Während von den 62 Namen auf *-hof* etwas mehr als die Hälfte noch aktuell gebräuchlich ist, sind es bei den 84 Namen auf *-guet* deren elf. Namenbildungen mit *-guet* sind besonders im 15. Jahrhundert und besonders in den westlichen Teilgebieten produktiv. Es fällt auf, dass im Rigigebiet von beiden Namentypen nur je ein Name zu finden ist, dessen Entstehung vor das 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann. Hier schliesst sich die Frage an, wie verbreitet die Appellative *Guet* und *Hof* in den Quellen sind, was im nächsten Kapitel beantwortet werden soll.

4. Die Appellative *Hof* und *Guet* im Namenkontext

Die Exzerpte in der Sammlung des Luzerner Namenbuches erlauben einen Blick auf den Kontext, in dem die Namen stehen, womit auch Aussagen zu appellativischen Bezeichnungen, die den Namen vorausgehen, möglich sind. In diesem Kapitel werden nach ein paar allgemeinen Vorbemerkungen die Verbreitung der Appellative schwzdt. *Guet* n. ‚Grundstück, Bauernhof‘ und schwzdt. *Hof* m. ‚grundherrlicher Hof, Bauernhof‘ sowie der kombinierte Ausdruck *Hof und Guet* analysiert. Die Namenbelege werden daraufhin ausgewertet, ob sie mit den genannten Appellativen oder einleitend mit *Hof und Guet* bezeichnet werden, wie beispielsweise in den folgenden Belegstellen:

Ende 15. Jh: *das gütt genampt dz steg gütt* (PFAEn JzbEn 1.9).

1636: *an hoof hägen* (StALU GK 21/241, Lindershalde).

1682: *unserem hoof und Gut genant Feldmoos* (StALU GK 21/114).

Materialgrundlage für diese Auswertung ist die Exzerptsammlung des Luzerner Namenbuches. In Anbetracht dessen, dass Exzerpte immer auch eine Auswahl darstellen, ist es hier nicht möglich, ein absolutes Bild der Verbreitung der

Appellative *Hof* und *Guet* zu geben. Das ist jedoch auch nicht das Ziel der Auswertung. Es geht hier um eine Verbreitungsübersicht, in der genaue Zahlangaben vernachlässigt werden können, ohne dass das Bild dadurch zu sehr verfälscht würde. Die historische Belegsammlung des Luzerner Namenbuches ist sehr ausführlich und trotz allfälliger Lücken kann davon ausgegangen werden, dass die festgestellten Tendenzen so anzunehmen sind. Endgültig ausschliessende Bemerkungen zu Grundstücken, wie „der Hof XY tritt nie mit der Bezeichnung *Guet* auf“, sind nicht möglich. Die Auswertung berücksichtigt bis 1500 alle Exzerpte aller Namen, die vor dem 16. Jahrhundert belegt sind. Danach wird der kassierte Gültenbestand mit der Signatur StALU GK 1ff. zu diesen Namen ausgewertet.

Des Weiteren werden in diesem Kapitel die Exzerpte aller Namen daraufhin untersucht, ob sie Belegstellen mit den Namengrundwörtern *-hof* respektive *-guet* aufweisen. Darunter fallen also die Belege der bereits in Kapitel 3 behandelten Namen auf *-guet* und *-hof*, aber auch die Belege aller weiteren Namen, die vor dem 16. Jahrhundert erstbelegt sind. Darunter sind weitere Bildungen mit den Grundwörtern *-hof* und *-guet* bezeugt. Gleich beide Grundwörter sind in der Belegreihe des Liegenschaftsnamens *Büel* in Hasle zu finden:¹⁹

1591: *ein matten ... das usser felld ... Stosst ... an das Büel gutt* (StALU GKP).

1635: *sin Landt sygller hanssen rotten büell hooff* (StALU Akten 481).

Den Auswertungen zu den Appellativen *Guet* und *Hof* wird die Verbreitung der entsprechenden Namengrundwörter tabellarisch gegenübergestellt. Die Auswertungen in diesem Kapitel beschränken sich auf das Rigigebiet im Osten und die ungefähr doppelt so grosse Gemeinde Entlebuch im Westen. In der Gemeinde Entlebuch sind 152 Namen vor dem 16. Jahrhundert belegt, in den drei Rigigemeinden sind es 136.

4.1. *Guet* als Appellativ im Namenkontext

Bevor die Resultate der Auswertung kommentiert werden, sei kurz auf die Verwendung des Appellatives *Guet* eingegangen. Das Appellativ schwzdt. *Guet* n., Pl. *Güeter*, Dim. *Güetli* n. weist ein breites Bedeutungsspektrum auf. So bezeichnet es ‚Vermögen im Allgemeinen‘ und ‚Wertgegenstände‘, aber auch ‚Vieh‘ oder ‚Getreide‘. Bezogen auf Grundstücke bezeichnet schwzdt. *Guet* n.

19 Für die vollständige Belegreihe vgl. LNB 1: 180f.

ein eben solches oder den ‚Grundbesitz im Allgemeinen‘ (vgl. Id. 2: 546f.). Dabei kann es sich um Landstücke handeln. So in einer Urkunde der Landvogtei Malters-Littau aus dem Jahr 1348: *Jch Johanna von keyserstül, hern Ortoľfús von Littöw, Ritters, tochter ... gibe ... an der matten zwei güter, Jn der Rúti zwei güter und die stokmatten* (StALU Urk 128/1901). Hier handelt es sich bei den *Gütern* um Wieslandstücke. Das Appellativ schwzdt. *Guet* n. ist in den untersuchten Quellen aber auch Bezeichnung für eine bäuerliche Liegenschaft, wie es in den folgenden Belegstellen aus dem 18. Jahrhundert deutlich wird. Die Liegenschaft namens *Under Dorni* in Horw wird in der Gült von 1704 mit *hööfli vnd guott* bezeichnet, in der Gült von 1711 als *guot* und im Jahr 1765 zusammen mit anderen als *güöter*. Zum *Gut*, hier also zur Liegenschaft, gehören Haus und Scheune (*schür* u.ä.).²⁰

1704: *Niclaus khaufman ... das hööfli vnd guott So das vnder thorni genammbt, mitt haus vnd schür ... stost ... an ober thorni hoof* (StALU Akten 11M/281).

1711: *Hanss khaufman ... dass guot So dass vnder dorný genammbt* (StALU Akten 11M/281).

1765: *Casper Sigríst ... meine güöter das alt haus vnd seacher Wie auch das vnder dorný genant, mit sambt dreüw heüsern ... dreý schüren* (StALU Akten 11M/242).

Als erste Kategorie werden nun die Belegstellen zum Appellativ *Guet* ausgewertet. Die folgende Tabelle zeigt, wie oft schwzdt. *Guet* n. oder eine Variante davon (Dim. oder Pl.) in der Gemeinde Entlebuch und im Rigigebiet auftritt. Nicht gezählt wurde der formelhafte Ausdruck *Hof und Guet*, wohl aber *Guet* in anderen formelhaften Ausdrücken.²¹ Ebenfalls nicht gezählt wurden Komposita wie *Eigenguet* o.ä. Als zweite Kategorie werden die Belegstellen ausgewertet, die eine Namenform auf *-guet* enthalten.²² Die folgende Übersicht (Tabelle 5) zeigt die Resultate dieser zwei Analysen.

20 Für die vollständige Belegreihe vgl. künftig LNB 4.

21 Beispielsweise *Heim und Guet*.

22 Vgl. die Übersichten 3–9 im Materialteil dieses Beitrages.

App. <i>Guet</i> und Namengrundwort <i>-guet</i>	<i>Guet</i> : Treffer bis und mit 15. Jh.	<i>Guet</i> : Treffer ab dem 16. Jh.	<i>-guet</i> : Treffer bis und mit 15. Jh.	<i>-guet</i> : Treffer ab dem 16. Jh.
Gemeinde Entlebuch (56, 96 km ²)	89	22	17 ²³	18 ²⁴
Rigigebiet (24, 04 km ²)	30	8	-	2 ²⁵

Tab. 5 Treffer des Appellatives *Guet* und des Namengrundwortes *-guet* in der Gemeinde Entlebuch und im Rigigebiet

Die Quellenstellen der Gemeinde Entlebuch zeigen für das Appellativ *Guet* ein Total von 111 Treffern, die Belegstellen des Rigigebietes 38. Auch die Treffer bezüglich des Namengrundwortes *-guet* stammen grösstenteils aus der Gemeinde Entlebuch: 35 Mal tritt es an Namen in Entlebuch an, dagegen finden sich nur zwei Belege in den Quellen des Rigigebietes. Insgesamt deuten die Zahlen darauf, dass das Appellativ *Guet* v.a. vor dem 16. Jahrhundert gebräuchlich war. Es muss hier aber angemerkt werden, dass für diese Zeit alle Quellengattungen betrachtet wurden und sich die Auswertung danach auf einen Güldenbestand beschränkte. Es muss also offen gelassen werden, ob andere Quellenbestände ein anderes Resultat zeigen würden. Dies ist zu vermuten, da auch bei der vorliegenden Auswertung Häufungen innerhalb einer Quelle respektive Quellengattung festgestellt werden können. Die Treffer der Gemeinde Entlebuch stammen in älterer Zeit mehrheitlich aus Jahrzeitbüchern. Die häufigsten Treffer aus dem Rigigebiet sind in dieser Zeit im Hofrecht Weggis (RqLU II 1) zu finden.

Der Blick auf das Appellativ *Guet* im gewählten Güldenbestand zeigt Folgendes: Das Appellativ schwadzt. *Guet* n. ist in der Gemeinde Entlebuch 22 Mal belegt, dies im Kontext von 18 Namen. Das Appellativ steht meist kombiniert mit anderen Appellativen, wobei der Ausdruck *Hof und Guet*, wie erwähnt, nicht mitgezählt wurde. Zur Illustration dient hier der jüngste Beleg von 1834, der sich auf die Liegenschaft mit dem Namen *Lobenalp* bezieht: *Das Heimath und Gut oberist Lobenalp* (StALU GK 21/257). In den Gülden des Rigigebietes finden sich acht Stellen mit dem Appellativ *Guet*. Es tritt hier immer als Simplex auf. Die Belegstellen des Güldenbestandes präsentieren somit für die zwei gewählten Gebiete einen unterschiedlichen Kontext, in welchem *Guet* steht. Im Westen (Gemeinde Entlebuch) ist *Guet* Bestandteil formelhafter Ausdrücke, im Osten (Rigigebiet) fehlen solche.

23 Davon 15 Mal bei Namen auf *-guet*, die in Kapitel 3 behandelt wurden.

24 Davon achtmal bei Namen auf *-guet*, die in Kapitel 3 behandelt wurden.

25 Davon einmal bei einem Namen auf *-guet*, der in Kapitel 3 behandelt wurde.

Wie die Treffer zum Appellativ sind die Treffer zum Namengrundwort *-guet* mehrheitlich in den Entlebucher Quellen belegt. Angefügtes *-guet* erscheint nur hier in den Belegen vor dem 16. Jahrhundert. Bei den 17 Treffern handelt es sich 15 Mal um Belege, die sich auf die in Kapitel 3 behandelten Namen auf *-guet* beziehen. Diese zeigen die Festwerdung des Namengrundwortes. Einzig die Belegstellen zum Namen *Mosige* beziehen sich nicht auf ein solches Namenkompositum. Doch auch hier ist ein Kommentar nötig, denn die Belegstellen zeigen, dass es sich nicht um einen eindeutigen Fall einer Nachstellung mit *-guet* an den Namen *Mosige* handelt:

1357: *Item 2 feda sita*²⁶ *in Mosingen dicta daz nider güt und daz ober güt* (QW II 2, 3).

1371: *Zwai güter ze Uofingen [sic!] gelegen, ains haisset das ober guot, das ander das nider* (Gfd 22, 79).

Ähnlich ist auch der Beleg aus dem Jahrzeitbuch Entlebuch, der den Namen *Ober Äbnetguet* betrifft: Ende 15. Jh.: *ab dem güttli dem man sprÿcht dz ober güttli zû Ebnitt* (PFAEn JzbEn 24.12.).

Wir haben hier also Fälle von *Oberguet* u.ä., die in der jeweiligen Quelle als Name definiert werden, wie die Zusätze *dicta*, *haisset* und *dem man sprÿcht* zeigen. Die zwei Fälle verhalten sich unterschiedlich. Nebst dem Namen *Mosige* wird zur Unterscheidung der Liegenschaften heute auch *Under Mosige* verwendet. Das Namengrundwort *-guet*, wie es in den Belegen aus dem 14. Jahrhundert vorhanden ist, hat sich nicht gehalten. Im Gegensatz dazu lebt das Grundwort *-guet* im Fall vom Namen *Ober Äbnetguet* weiter (vgl. LNB 1: 30 und 690). Im Übrigen handelt es sich aber bei den Treffern vor dem 16. Jahrhundert nicht um solche kommentarwürdigen Fälle, sondern um Namenbelege auf *-guet*, die sich auch so halten.

Zusammenfassend lässt sich für den Zeitraum vor 1500 sagen, dass das Namengrundwort *-guet* nur im Westen erscheint und bei diesen Namen meist fester Bestandteil bleibt. Für die Zeit danach gilt Folgendes: Im Güldenbestand der Rigigemeinden ist *-guet* zweimal im 19. Jahrhundert und zwar bezogen auf einen Hof in Weggis belegt: *das Spital- und Sentigut* (StALU GK 99/46). Die zwei gezählten Treffer beziehen sich also auf ein und dasselbe Objekt. Die Auswertung für die Gemeinde Entlebuch ergibt neunmal so viele Treffer. Total wird zehn Entlebucher Namen das Namelement *-guet* angefügt, darunter befinden sich die Namen *Bützmannsguet*, *Ober Äbnetguet* und *Wilguet*. Die zwei ersteren hatten bereits Belege mit dem Namengrundwort *-guet*,

²⁶ *feda sita* = lat. *feuda sita*.

die vor das 16. Jahrhundert datieren. Im Fall von *Wilguet* lohnt sich der Vergleich mit der Zusammenstellung zum Appellativ *Guet*. Anhand der Belegstellen lässt sich der Prozess der Univerbierung der syntaktischen Phrase mit *Guet* hin zum Namen auf *-guet* verfolgen.²⁷ Das Appellativ ist denn im Kontext dieses Namens belegt, beispielsweise Ende des 15. Jahrhunderts als *das selbig gūt im wil* (PfAEn JzbEn 31.1.). Im Güldenbeleg von 1652 steht der Name *Wilguet* dann im Kontext des Ausdrucks *Hof und Guet*. Dieses Beispiel ist illustrativ für ähnliche Fälle, bei denen die Namenbelege im Kontext vom Appellativ stehen. Insgesamt deuten denn auch die Zahlen aus Tabelle 5 in diese Richtung: Das Namengrundwort *-guet* ist dort verbreiteter, wo das entsprechende Appellativ häufiger auftritt.

4.2. *Hof* als Appellativ im Namenkontext

Das Appellativ schwzdt. *Hof* m. weist wie schwzdt. *Guet* n. ein breites Bedeutungsspektrum auf, wobei hier die Bedeutungen ‚grundherrlicher Hof‘ und ‚Bauernhof‘ von Interesse sind (vgl. Id. 2: 1020). Als Beispiel für einen grundherrlichen Hof dient ein Eintrag aus dem Habsburgischen Urbar, datiert um 1306 in der Kopie um 1420: *Der hof ze Littowe, der ein meigerhof und ein kelnhof heisset* (QSG 14, 205). Die Bedeutung ‚Bauernhof‘ tritt in den Luzerner Namenbelegen i.d.R. später auf: 1635: *auf dem hof im schachen vnnd auf dem stalden hof* (StALU Akten 527).

Analog der Auswertung zur Verbreitung des Appellatives *Guet* und des Namengrundwortes *-guet* wird nun die Verbreitung des Appellatives *Hof* und des Namengrundwortes *-hof* analysiert und kommentiert (Tabelle 6).²⁸

²⁷ Zur Univerbierung syntaktischer Phrasen im Frühneuhochdeutschen vgl. Hartweg/Wegera 2005: 159 und 198.

²⁸ Vgl. die Übersichten 10–16 im Materialteil dieses Beitrages.

App. <i>Hof</i> und Namengrundwort <i>-hof</i>	<i>Hof</i> : Treffer bis und mit 15. Jh.	<i>Hof</i> : Treffer ab dem 16. Jh.	<i>-hof</i> : Treffer bis und mit 15. Jh.	<i>-hof</i> : Treffer ab dem 16. Jh.
Gemeinde Entlebuch (56,96 km ²)	4	16	11 ²⁹	24 ³⁰
Rigigebiet (24,04 km ²)	5	4	5 ³¹	-

Tab. 6 Treffer des Appellatives *Hof* und des Namengrundwortes *-hof* in der Gemeinde Entlebuch und im Rigigebiet

Das Appellativ *Hof* ist vor dem 16. Jahrhundert vereinzelt belegt. Ein West-Ost-Gegensatz bezüglich der Verbreitung kann nicht festgestellt werden. Für die Gemeinde Entlebuch werden vier, für die Rigigemeinden fünf Treffer gezählt. Zu bemerken ist, dass in den Belegstellen der Rigigemeinden die grundherrlichen Höfe in Greppen, Römerswil und Weggis bezeichnet werden. Im Gegensatz dazu bezeichnet das Appellativ *Hof* in den Entlebucher Quellen (Alp-)Liegenschaften und kann so bereits in dieser Zeit in einer Reihung mit anderen Appellativen stehen, die eine Liegenschaft charakterisieren. Dies zeigt das folgende Beispiel, welches auf Ende des 15. Jahrhunderts zu datieren ist: *Anno 1470 hand unser herren Schultheÿs und Rat zů Lutzern verwilliget ... dz der Schüumberg der brüderen mitt hus hof matten alpen ... zů Jarzÿtt gen ... an dye nüwen Caplomen vnser lÿeben frowen altars zů Entlibûch* (PFAEn JzbEn 4.6.).

In der Zeit nach dem 16. Jahrhundert, konkret im gewählten Gültenbestand, zeigt sich dann aber ein West-Ost-Gegensatz: In der Gemeinde Entlebuch ist das Appellativ *Hof* viermal so oft belegt wie im Rigigebiet. Bei diesen 16 Entlebucher Nennungen handelt es sich selten um Doppelungen, d.h. um Fälle wo sich das Appellativ im Kontext eines bereits genannten Namens befindet. Die Belegstellen für *Hof* sind in den Entlebucher Quellen oft mit anderen Appellativen kombiniert oder das Simplex steht nach dem Ausdruck *Hof und Guet*. Im Rigigebiet ist *Hof* als Simplex nie kombiniert und einmal als Diminutiv nachzuweisen. Über den gesamten Zeitraum betrachtet ergeben sich 20 Treffer für das Appellativ in Entlebuch und neun Treffer in den Rigigemeinden.

Die obige Übersicht zeigt, dass das Namengrundwort *-hof* im Westen verbreiteter in den Aufzeichnungen zu finden ist als im Osten. Fünf Treffer sind für

29 Alle Treffer beziehen sich auf die drei Namen Meierhof, Niderhof und Zeughof.

30 Davon beziehen sich sieben Treffer auf die Namen Niderhof und Zeughof.

31 Alle Treffer beziehen sich auf den Namen Kelnhof.

das Rigigebiet zu verzeichnen, es handelt sich hier um Belege zum Namen *Kelnhof* in Weggis. Dagegen stehen 35 Treffer, die sich in den Belegen der Gemeinde Entlebuch finden. Ungefähr zwei Drittel davon sind nach dem 16. Jahrhundert belegt. In den Güldenbelegen der Rigigemeinden findet sich das Namengrundwort *-hof* nicht. Der Befund korreliert hier also mit dem Befund zur Verbreitung des Appellatives *Hof*. Appellativ und Namengrundwort sind im Westen verbreiteter. Beim genaueren Betrachten der Belege fällt zudem auf, dass die Bildungen ab dem 16. Jahrhundert in der Gemeinde Entlebuch oft im selben Beleg stehen wie der Ausdruck *Hof und Guet*. Dies muss nicht direkt aufeinanderfolgend sein, wie folgende Quellenstelle von 1642 zeigt: *minem hoof unnd gut genant am Stalden ... stosst ... an Underen Stalden hoof* (StALU GK 21/401). Dennoch ist es auffällig, dass sich das Namengrundwort häufig im Kontext dieses formelhaften Ausdruckes findet.

4.3. Der formelhafte Ausdruck *Hof und Guet*

Die Namengrundwörter *-guet* und *-hof* stehen in den Entlebucher Quellen, wie oben bemerkt, häufig im Kontext des formelhaften Ausdruckes *Hof und Guet*. Im Folgenden werden die Exzerpte aller vor dem 16. Jahrhundert erstbelegten Namen der Gemeinde Entlebuch und des Rigigebietes auf diesen Ausdruck hin untersucht. Ab dem 16. Jahrhundert beschränkt sich die Auswertung wiederum auf die Belege der kassierten Gülten (StALU GK 1ff.).

Zunächst folgen aber ein paar allgemeine Vorbemerkungen zum Ausdruck. Als erstes kann festgestellt werden, dass sich die Appellative *Hof* und *Guet* semantisch in der Bedeutung ‚Bauernhof‘ überschneiden und daher miteinander in Beziehung stehen.³² Dieser Umstand führte wohl zum kombinierten Ausdruck *Hof und Guet*. Der Ausdruck erscheint formelhaft in Urkunden, wie etwa in einer Gült aus der Gemeinde Malters aus dem Jahr 1609: *Fridli Fuchs ... ab minem hoff vnnd güt genant am Hoff sampt den Zweye[n] neben-thöffen, der ein Stöckeren, der ander Jm Büelacher genant* (StALU Urk 1001/20187). Hier wird das ganze Spektrum des Appellativums und Namens *Hof* deutlich: *Hof* erscheint im Namen *am Hoff*, in der Bezeichnung *neben-thöffen* und im Ausdruck *hoff vnnd güt*. Der Ausdruck wird also im Kontext von Namen bäuerlicher Liegenschaften verwendet, z.T. wie im genannten Beispiel zusammen mit appellativischen Bezeichnungen.

32 Zu solchen kombinierten Ausdrücken, d.h. Paarformeln in frühneuhochdeutscher Zeit vgl. Hartweg/Wegera 2005: 206–209.

In den behandelten Quellen ist *Hof und Guet* im Jahr 1442 im Mannlehenbuch der Stadt Luzern belegt: *den hoff und das gütt luttisarnen* (StALU cod 5005, 16r). Der formelhafte Ausdruck *Hof und Guet* tritt also ab Mitte des 15. Jahrhunderts auf. In dieser Zeit ist er vereinzelt in den Quellen belegt. Er wurde für alle vier Teilgebiete Entlebuch, Pilatus, Rigi und Habsburg in vier weiteren Quellenbeständen festgestellt, nämlich in einer Urkunde aus dem Bestand des Bürgerspitals Luzern (StALU Urk 467/8350), in Meierskappeler Verkaufsurkunden (StALU Urk 477/8509 und 477/8510), im Hofrecht von Weggis (RqLU II 1, 118) und im Jahrzeitbuch von Doppleschwand (PfADo JzBD, 22r ff.). Die folgende Tabelle 7 beschränkt sich nun auf die Rigigemeinden und die Gemeinde Entlebuch.³³ Aufgelistet werden die Nennungen des Ausdruckes, sortiert nach Gebiet und Jahrhunderten.

<i>Hof und Guet</i>	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.
Gemeinde Entlebuch	1	1	52	33	2
Rigigebiet	1	-	1	-	-

Tab. 7 Anzahl Nennungen des Ausdruckes *Hof und Guet*

Im Entlebuch tritt *Hof und Guet* total 89 Mal auf, im Rigigebiet zweimal. Die zwei Belege aus dem 15. Jahrhundert, die sich auf die zwei Gebiete aufteilen, gehören zu den frühesten. Betrachtet man die Zeitachse weiter, bestätigt sich der Eindruck, der bereits bei den Auswertungen in den Kapiteln 4.1. und 4.2. entstand. Der Ausdruck ist für das Rigigebiet untypisch, hingegen für die Gülten der Gemeinde Entlebuch typisch. Nach dem 15. Jahrhundert ist der Ausdruck im Rigigebiet einzig in einer Gült aus dem Jahr 1638 zu finden, nämlich im Kontext des Liegenschaftsnamens *Langiflue* in Weggis: *ab minem Hoof vnnd gut genant Lengensfluo mit behausung vnnd Scheür* (StALU GK 99/55).

Dagegen finden sich nach 1500 in der Gemeinde Entlebuch 88 Nennungen. Bei näherer Betrachtung ergibt sich Folgendes: Der Grossteil dieser Nennungen erscheint im 17. und 18. Jahrhundert. Darunter finden sich aber teilweise Kombinationen mit ein und demselben Namen, die doppelt oder mehrfach in den Quellen erscheinen. Es handelt sich also um Phrasen in denen *Hof und Guet* sich mehrmals auf den selben Namen bezieht. So weisen die Entlebucher Liegenschaften namens *Ober und Under Fure* im 17. Jahrhundert vier Treffer für *Hof und Guet* auf. Zwei davon beziehen sich auf den Hof *Under Fure*,

33 Vgl. die Übersichten 17–20 im Materialteil dieses Beitrages.

nämlich im Jahr 1689 *unserm halben hoff und guot undere furen genampt* (GK 21/134). Der gleiche Wortlaut wiederholt sich 1693 in einer weiteren Gült. In Tabelle 8 sind solche Mehrfachbelege nicht berücksichtigt, was folgende Übersicht ergibt:

<i>Hof und Guet</i> Gemeinde Entlebuch	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.
	1	24	5	1

Tab. 8 Der Ausdruck *Hof und Guet* in der Gemeinde Entlebuch aufgeschlüsselt nach Anzahl Namen pro Jahrhundert

Im 16. Jahrhundert erscheint der Ausdruck einmal und er bezieht sich auf die Liegenschaft namens *Underegg*³⁴. Zu diesem Beleg treten im 17. Jahrhundert 24 neue Namen hinzu, welchen der Ausdruck *Hof und Guet* vorausgeht. Im Vergleich mit Tabelle 7 zeigt sich, dass der Ausdruck in diesem Jahrhundert insgesamt gut doppelt so oft auftritt. Er geht aber immer den 25 gezählten Namen aus dem 16. und 17. Jahrhundert voraus. Verteilt auf die 25 Namen enthält also jeder gut zwei solche Belege in den Gülden. Der formelhafte Ausdruck *Hof und Guet* steht im 18. Jahrhundert bei fünf bisher nicht aufgetretenen Namen, der Rest der 33 Nennungen steht vor bereits genannten Namen. Im 19. Jahrhundert tritt dann ein neuer Name im Kontext vom Ausdruck *Hof und Guet* hinzu, einmal wiederholt er sich im Umfeld eines bereits früher genannten Namens.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass *Hof und Guet* als Ausdruck v.a. im 17. Jahrhundert gebräuchlich ist. Wiederum zeigt sich ein Schwerpunkt im Westen in der Gemeinde Entlebuch. Im Rigigebiet ist er bezogen auf Fläche und Anzahl Namen deutlich unterdurchschnittlich vertreten. Als kleiner Exkurs sei hier hinzugefügt: Anstelle von *Hof und Guet* stehen in den Gülden des Rigigebietes andere formelhafte Ausdrücke, wie *Hus und Hofstatt*, beispielsweise im Jahr 1652: *Wendell Greter Weybell ... ab minem huss vndt hooffstatt ...* (StALU GK 32/4). Häufig wird jedoch ganz auf einen solchen Ausdruck verzichtet, indem, wenn wohl auch standardisiert, umschrieben wird, so in einer Gült aus dem Jahre 1723: *Joseph Grether ... ab meiner Matten vnd Waid sambt dem haus vnd Schüren* (StALU GK 32/39).

³⁴ Hier *Underegg* mit der Laufnummer Entlebuch 265.

Hof und Guet hat sich im Rigigebiet nicht als formelhafter Ausdruck etabliert. Gründe dafür mögen Schreibtraditionen o.a. sein³⁵, für den Beitrag hier genügt es festzustellen, dass sowohl der Ausdruck *Hof und Guet* als auch die Appellative schwzdt. *Guet* und schwzdt. *Hof* überdurchschnittlich selten in den Gülten des Rigigebietes zu finden sind und dieser Befund mit dem Vorkommen der Namen auf *-guet* und *-hof* übereinstimmt.

5. Heisst der Hof *Guet* und das *Guet Hof*? Fallbeispiel *Källerhof* in Buchrain

Die bisherigen Auswertungen haben den Blick zum Kontext, in dem die Namen stehen, etwas geöffnet. Abschliessend soll hier anhand des Betrachtens einer Belegreihe die Wandelbarkeit der Namen und ihres textuellen, aber auch aussertextuellen Kontextes dargestellt werden. Lässt sich der Name anhand seines schriftlichen Kontextes einbetten, gibt der aussertextuelle Kontext (z.B. Topografie oder Besitzverhältnisse) Informationen zum Objekt, die wiederum auf den Namen einwirken können (vgl. Schütte 2015: 158). Als Fallbeispiel dient die Belegreihe des Namens *Källerhof* in der Gemeinde Buchrain im Teilgebiet Habsburg.³⁶ In Buchrain ist im 14. Jahrhundert ein grundherrlicher Hof belegt: *Ze Bûchre in dem hof: Peter von Berlon, meyer und keller ze Bûchre* (RqLU I 1, 103). Zudem treten am Ort auch Personen namens *Kelner* auf, beispielsweise um 1330: *Ulrich Kelners s n Claus und Arnold* (QW II 3, 184). Der Name des Hofes erscheint erstmals im Jahr 1411 in einer Urkunde: *(eine)n hoff vnd güter genempt kellers hoff ... das der hoff genempt kellers hoff* (KABuchr 93/1).

Die ersten zwei genannten Belege zum grundherrlichen Hof und dem Beinamen können nicht mit absoluter Sicherheit dem Hof *Källerhof* zugeordnet werden. Doch scheint der erwähnte Familienbeiname im Beleg von 1411 zu interferieren. Das Bestimmungswort (*kellers-*) steht im Genitiv, wie es für Zusammensetzungen mit einem personalen Bestimmungswort auch sonst belegt ist (vgl. LNB 3: 1154). Die Belegreihe zeigt aber auch, dass der Name an die Institution Kellerhof anklingt. So findet sich 1464 in einer weiteren Urkunde der folgende Eintrag: *wie da ein hoff ze Bûchre glegen were, hiesse der keln hoff* (KABuchr 93/2). Wurde in diesem Beitrag bisher der Schwerpunkt auf die

35 Zu den Schreibern der Luzerner Kanzlei vgl. Glauser 1961.

36 Die vollständige Belegreihe ist in LNB 3: 467–469 publiziert. Hier wird ein Ausschnitt davon besprochen.

Grundwörter und ihren Kontext gelegt, lässt sich mit diesem Beispiel der Wandel im Bestimmungswort verfolgen. Das Bestimmungswort wird beim vorliegenden Hof in späterer Zeit komplett ersetzt. Er erscheint (teilweise parallel zum Namen *Källerhof*) mit dem Namen *Hasenhof*. Das Erstglied bezieht sich hier auf den Familiennamen *Haas*, *Has* einer Besitzerfamilie. Ein Eintrag von 1636 im Jahrzeitbuch von Buchrain lässt die Entwicklung schön verfolgen: *Agatha Welti, peter haasen ehliche husfraw ... ihre erben lienhard, hierech, Jost vnd elsbeth haas ... uf lienhard haasen kellerhooff* (PfABuchr JzbBuchr, 4v). Im Jahr 1747 erscheint dann in einem Mannschaftsrodel der Eintrag: *Haasen hooff* mit dem Besitzer *Jacob Holtzman Kirch Mejer* (StALU Urk 260/4386). Dieser Name geht im 19. Jahrhundert ab (vgl. LNB 3: 376).

Diese kurze Darstellung bezogen auf das Bestimmungswort zeigt, wie aussertextuelle Begebenheiten auf Toponyme einwirken können (vgl. dazu auch Waser 1996: 36–40). Bezogen auf die hier ausführlich behandelten Appellative schwzdt. *Guet* n., schwzdt. *Hof* m., ihre Kombination im formelhaften Ausdruck *Hof und Guet* und bezogen auf die Namengrundwörter *-guet* und *-hof* zeigt ein Ausschnitt aus der Belegreihe des Namens *Källerhof* Folgendes:

1411: *(eine)n hoff vnd güter genempt kellers hoff ... das der hoff genempt kellers hoff* (KABuchr 93/1).

1502: *von dem güt das man nempt der kell Hof* (StfAHof cod 306, 29v).

Mitte 16. Jh.: *vff sin hoff ... genent kellers gütt ... ab dem genanten güt* (PfABuchr JzbBuchr 27r).

1614: *ab dem Hooff vnnd güt das Käller güt* (StALU cod KB 155 8v).

1655: *vff Lienhart Haassen Huss vnd Hoff, genannt der Käller Hoff* (PfABuchr JzbBuchr 8r).

um 1700: *der Källerhoff* (StALU Akten 11Q/906).

Die Reihe beginnt mit einem Beleg, der eine Variante des Ausdruckes *Hof und Guet* und das Appellativ *Hof* enthält. Der Name endet mit dem Zweitglied *-hof*. Darauf folgt der Beleg von 1502: Der Name bleibt im Grundwort unverändert, die appellativische Bezeichnung ist *Guet*. Der darauffolgende Beleg von der Mitte des 16. Jahrhunderts ist genau umgekehrt komponiert. Das gewählte Appellativ ist *Hof*, das Namengrundwort ist *-guet*. Daneben findet sich im selben Beleg auch das Appellativ *Guet*. Dies zeugt davon, dass beide Appellative synonym verwendet werden konnten. Dies ist auch für die entsprechenden Namengrundwörter anzunehmen. Im Jahr 1614 lautet der Name *Källerguet*, worauf er wieder zu *Källerhof* wechselt und im 18. Jahrhundert abgeht. Der

Name scheint beim Blick durch die Zeit in den belegten Formen *Källerhof*→*Käller(s)guet*→*Källerhof* bewegt und unstet. Setzt man ihn in Bezug zu seinem Kontext, den Appellativen *Guet* und *Hof*, gerät das Ganze noch mehr in Bewegung, da ja auch diese sich semantisch überschneiden. Stellt man diese Belege, die aus dem östlichen Teilgebiet Habsburg stammen, mit den Resultaten aus Kapitel 4 in Beziehung, fällt auf, dass sie sich analog der Belege der Gemeinde Entlebuch im Westen des Untersuchungsraumes verhalten. Der gemachte West-Ost-Gegensatz weicht sich hier auf. Dies überrascht allerdings nicht, es sei hier auf die Verbreitung der Namen auf *-guet* und *-hof* verwiesen, bei der deutlich wurde, dass die Belege im Rigigebiet ausscheren. Es kann für das Fallbeispiel *Källerhof* also angenommen werden, dass es für das Teilgebiet Habsburg bezüglich Namensentwicklung und appellativischen Bezeichnungen repräsentativ ist. Die Belege zeigen den Variantenreichtum des Namens und seiner Bezeichnungen.

6. Diskussion und Schlussbemerkungen

Mit den Auswertungen im ersten Teil dieses Beitrages konnte gezeigt werden, dass die Namenbildungen mit den Grundwörtern *-hof* und *-guet* mit der Verbreitung der Appellative *Guet* und *Hof* in Beziehung stehen können. Dasselbe kann auch für den formelhaften Ausdruck *Hof und Guet* gesagt werden. Er tritt verbreitet in jenen Quellenbelegen auf, wo auch die entsprechenden Appellative und Namensgrundwörter verbreitet sind. Mit dem Fallbeispiel *Källerhof* wurde anschliessend der Horizont noch etwas geöffnet und es wurde gezeigt, dass Namenbildungen auf *-guet* und *-hof* auch (parallel) nebeneinander existieren können. Doch wie sind solche Namenbelege zu bewerten? Als erstes muss grundsätzlich festgehalten werden, dass der jeweilige Beleg synchron, d.h. als niedergeschriebene Variante, seine Gültigkeit als Name respektive als Appellativ hat. Das Gut, welches *Källerhof* genannt wird, wird mit der Bezeichnung *Guet* klassifiziert und mit *Källerhof* proprialisiert. Daneben können, sei es zeitgleich oder nicht, andere Bezeichnungen und Benennungen existieren; es kann sich also auch um den Hof mit dem Namen *Källerguet* o.ä. handeln. Anzunehmen ist, dass hier wohl auch die lexikalische Bedeutung von *Guet* respektive *Hof* im Namensweitglied intendiert ist, d.h. mit dem Namen wird eine lexikalische Information transportiert (vgl. Neuss 1998: 211). Die semantische Nähe der Appellative *Guet* und *Hof* spielt hierbei eine Rolle. Sie können sich bezogen auf dasselbe Grundstück als Namensgrundwörter und als appellativische

Bezeichnung ungefähr ersetzen. Ähnliches wurde auch für andere Namen-Grundwörter in anderen Namenlandschaften festgestellt (vgl. Laur 1986: 133). Solche Namenbelege verweisen denn auch besonders deutlich darauf, dass Namenbildung oder auch Namenwechsel Prozesse sind. In den Belegstellen selbst findet sich zwar jeweils eindeutig ein gefestigter Name, dahinter findet sich jedoch ein ganzer Onymisierungsprozess, der auch das Nebeneinander verschiedener Namen für dasselbe Referenzobjekt mitbeinhaltet. Dieser Sachverhalt ist für die Beschreibung vom Grundwortwechsel in Namen relevant. In den Fällen hier konnten sich bestehende Namen durch die Namengrundwörter *-hof* oder *-guet*, welche ihrerseits wieder im appellativischen Wortschatz vertreten sind, bedienen. Gerade bei Durchsichtigkeit der Namengrundwörter kann es für den Rezipienten schwierig sein, zu beurteilen, ob im Beleg ein Name oder ein Appellativ vorliegt (vgl. dazu auch Neuss 1998: 219, Graf 2018). Ähnlich wie in anderen Orts- und Flurnamen, die zumindest teilweise durchsichtig sind, muss die Bewertung dieser beim diachronen Blick durch die Zeiten kommentiert und ausgeführt werden (vgl. Siegfried-Schupp 2018/2019: 313, Casemir 2018: 95, Zscheschang 2015: 390f.). Diese Frage wurde in diesem Beitrag zwar nicht ausführlich thematisiert, doch lädt das Material dazu ein, sich Gedanken darüber zu machen. Zusammenfassend stellt der Beitrag dar, dass bei Namen mit durchsichtigem Grundwort der Einbezug des Kontextes Aufschluss über die Verbreitung des jeweiligen Namentyps geben kann. Der Blick auf die Belegstellen im Detail thematisiert, wie Namen von ihrem textuellen und ausser-textuellen Kontext berührt werden. Dabei zeigt sich der Charakter der Namen, der als Teil des Wortschatzes über einen Zeitraum prozesshaft ist.

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

7.1. Quellenverzeichnis

7.1.1. Gedruckte Quellen

Gfd = Der Geschichtsfreund (1867). Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz 22.

QKüs = Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht am Rigi (1982–1999). Hrsg. vom Historischen Verein Küssnacht am Rigi. Redigiert von Edi Ehrler und Franz Wyrsch. 5 Bde.

QSG 14, 15 = Maag, Rudolf et al. (Hg.) (1894–1904): Das Habsburgische Urbar. Quellen zur Schweizer Geschichte 14 und 15/1, 2.

- QW = Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (1933–1964). Hrsg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abt. I: Urkunden. Abt. II: Urbare und Rödel.
- RqLU I 1 = Die Rechtsquellen des Kantons Luzern (1998). 1. Teil: Stadtrechte. Bd. 1: Stadt und Territorialstaat Luzern. Satzungen und andere normative Quellen (bis 1425). Nach Vorarbeiten von Guy P. Marchal bearb. von Konrad Wanner.
- RqLU II 1 = Die Rechtsquellen des Kantons Luzern (1996). 2. Teil: Rechte der Landschaft. Bd. 1: Vogtei und Amt Weggis. Bearbeitet von Martin Salzmann.

7.1.2. Ungedruckte Quellen

Aufgeführt werden hier die Archive, für die einzelnen Stücke sind die publizierten Quellenverzeichnisse in LNB 1–3 und künftig in LNB 4 zu konsultieren.

- GAMal = Gemeindearchiv Malters
 HAEsch = Entlebucher Heimatarchiv in Escholzmatt
 KABuchr = Korporationsarchiv Buchrain
 PfABuchr = Pfarrarchiv Buchrain
 PfADo = Pfarrarchiv Doppleschwand
 PFAEn = Pfarrarchiv Entlebuch
 PFAEsch = Pfarrarchiv Escholzmatt
 PFAKri = Pfarrarchiv Kriens
 PFAmal = Pfarrarchiv Malters
 PFAru = Pfarrarchiv Ruswil
 PFAweg = Pfarrarchiv Weggis
 StALU = Staatsarchiv Luzern
 StfAHof = Stiftsarchiv im Hof, Luzern (Depositum im StALU)
 VA = Vermessungsamt des Kantons Luzern

7.2. Literatur

- Ascher, Diana (2017): Ortsnamenwechsel im Raum Fulda, in: NI 109/110, 30–39a.
- Bleier, Reinhard (1986): Zum Grundwortwechsel bei Ortsnamen und seine Abgrenzung zum Ortsnamenwechsel. Grundwortwechsel bei Gebietsnamen, in: Schützeichel, Rudolf (Hg.): Ortsnamenwechsel. Bamberger Symposium, 1.-4. Oktober 1986, 235–240.
- Casimir, Kirstin (2018): *Wonet up dem damme – in antiqua villa Wellede* oder vom Problem der Abgrenzung von Name und Appellativ in historischen Quellen, in: Bergmann, Rolf/Stricker, Stefanie (Hg.): Namen und Wörter. Theoretische Grenzen – Übergänge im Sprachwandel. (Germanistische Bibliothek 64), 87–96.
- Dubler, Anne-Marie: Gült. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 13.03.2007. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025980/2007-03-13/>. Konsultiert am 08.02.2020.

- Glauser, Fritz (1961): Die Schreiber der Luzerner Kanzlei vor 1798, in: Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz 114, 86–111.
- Graf, Martin Hannes (2018): Namenwerdung, Namenbildung, Namengebung. Thesen zur historischen Bewertung von Eigennamen, in: Bergmann, Rolf/Stricker, Stefanie (Hg.): Namen und Wörter. Theoretische Grenzen – Übergänge im Sprachwandel. (Germanistische Bibliothek 64), 79–86.
- Hartweg, Frédéric/Wegera, Klaus-Peter (2005): Frühneuhochdeutsch. Eine Einführung in die deutsche Sprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. (Germanistische Arbeitshefte 33), 159, 198, 206–209.
- Id. = Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache (1881ff.). Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher, Peter Ott und Hans-Peter Schifferle. Bd. 1ff.
- Laur, Wolfgang (1986): Ortsnamenwechsel in Schleswig-Holstein, in: Ortsnamenwechsel. Babmerger Symposion, 1–4. Oktober 1986, 131–137.
- LNB 1 = Luzerner Namenbuch 1, Entlebuch. Die Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch hrsg. und bearbeitet von Erika Waser. 1996.
- LNB 2 = Luzerner Namenbuch 2, Rigi. Die Orts- und Flurnamen der Luzerner Rigigemeinden. Mit Karte 1:10000. Hrsg. und bearbeitet von Erika Waser in Zusammenarbeit mit Alex Baumgartner und Peter Mülle. 2009.
- LNB 3 = Luzerner Namenbuch 3, Habsburg. Die Orts- und Flurnamen des östlichen Amtes Luzern. Hrsg. und bearbeitet von Erika Waser, in Zusammenarbeit mit Peter Mülle. 2014.
- LNB 4 = Luzerner Namenbuch 4, Pilatus. Die Orts- und Flurnamen des westlichen Amtes Luzern. Hrsg. und bearbeitet von Erika Waser et al. (in Vorbereitung).
- Löffler, Heinrich (1968): Die Weilerorte in Oberschwaben. Eine namenkundliche Untersuchung.
- Mülle, Peter (2014): *Tobel, Graben, Bachtalen*. Räumliche Struktur und historische Schichtung im südlichen Kanton Luzern, in: Tort i Donada, Joan/Montagut i Montagut, Montserrat (Hg.): Els noms en la vida quotidiana. Actes del XXIV Congrés Internacional d'ICOS sobre Ciències Onomàstiques/Names in daily life. Proceedings of the XXIV ICOS International Congress of Onomastic Sciences. Barcelona, 5.-9. September 2011. (Biblioteca Tècnica de Política Lingüística 11). Annex Comunicacions/Appendix Sessions papers, 1326–1335. Online: <http://www.gencat.cat/llengua/BTPL/ICOS2011/cercador.html>. Konsultiert am 08.02.2020.
- Neuss, Elmar (1998): Über usuelle und aktuelle Eigennamen, in: *Lingua Germanica*, 198–212.
- Schütte, Leopold (2015): Ortsnamendeutung im Sach- und Quellentext, in: Casemir, Kirstin (Hg.): Namen und Appellative der älteren Sprachschichten. (Schriften zur Vergleichenden Sprachwissenschaft 14), 157–174.

- Siegfried-Schupp, Inga (2018/2019): Flurnamen im Wandel. Zu historischen und soziologischen Faktoren, in: NI 111, 312–321.
- Waser, Erika (1996): Namenwechsel, dargestellt an Ortsnamenbeispielen einer deutschschweizerischen Voralpenlandschaft (Amt Entlebuch), in: Kully, Rolf Max (Hg.): Dauer im Wechsel. Akten des namenkundlichen Symposiums auf dem Weissenstein bei Solothurn vom 21. bis zum 23. September 1995. (Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch. Beiheft 1), 35–45.
- Zscheschang, Christian (2015): Zur Rolle von Flurnamen in der Kulturlandschaft und der Kulturlandschaftsforschung, in: Aehnlich, Barbara/Meineke, Eckhard (Hg.): Namen und Kulturlandschaften (Onomastica Lipsiensia. Leipziger Untersuchungen zur Namenforschung 10), 375–397.

8. Materialien

8.1. Namen auf *-guet* und *-hof* in den vier Teilgebieten

Die folgende Übersicht 1 zeigt die Namenkomposita auf *-guet*. Die Auflistung ist chronologisch geordnet nach der Belegstelle, in welcher der Name mit dem Namengrundwort *-guet* erstmals erscheint.³⁷

Übersicht 1: Namen auf *-guet* in den Teilgebieten (Name; Teilgebiet[Gemeinde, Laufnummer]; Erstnennung auf *-guet*)

- Merzinenguet*; Habsburg (Udligenswil †), 1314
- Schänkenguet*; Habsburg (Udligenswil †); 1314
- Strassguet*; Habsburg (Adligenswil †); 1314
- Büelguet*; Pilatus (Littau †); um 1315
- Burgendersguet*; Pilatus (Malters †); um 1315
- Schlossersguet*; Pilatus (Malters †); um 1315
- Sellandguet*; Pilatus (Littau †); um 1315
- Türliguet*; Pilatus (Malters †); um 1315
- Gruebguet*; Pilatus (Littau †); 1318
- Richisguet*; Pilatus (Malters †); 1. Hälfte 14. Jh.
- Rittersguet*; Pilatus (Malters †); 1. Hälfte 14. Jh.
- Brunnenguet*; Habsburg (Buchrain †); um 1330 (Kopie um 1435)
- Gassenguet*; Habsburg (Buchrain †); um 1330 (Kopie um 1435)
- Gerhartsguet*; Habsburg (Buchrain †); um 1330 (Kopie um 1435)³⁸

³⁷ Für die vollständigen Belegreihen sind die Namenbücher LNB 1–3 und künftig LNB 4 zu konsultieren.

³⁸ Die Zuweisung dieses Beleges ist unsicher. Der nächste sichere Beleg stammt von 1502.

Giselenguët; Habsburg (Buchrain †); um 1330 (Kopie um 1435)
Honbergsguët; Habsburg (Buchrain †); um 1330 (Kopie um 1435)
Jonersguët; Habsburg (Buchrain †); um 1330 (Kopie um 1435)
Moosguët; Habsburg (Buchrain †); um 1330 (Kopie um 1435)
Moosguët; Habsburg (Adligenswil †); um 1330–1340
Schmidsguët; Habsburg (Buchrain †); um 1330–1340
Büelguët; Entlebuch (Escholzmatt †); 1337
Müllersguët; Entlebuch (Entlebuch 12); 1357
Singersguët; Entlebuch (Entlebuch †); 1357
Sagersguët; Habsburg (Buchrain †); 1374
Jakobsguët; Habsburg (Meggen †); 2. Hälfte 14. Jh.
Küffersguët; Pilatus (Malters †); um 1400
Jordansguët; Habsburg (Ebikon †); 1406
Mittenguët; Pilatus (Kriens †); 1416
*Sant Martinsguët*³⁹; Entlebuch (Entlebuch †); 1419
Büttikonsguët; Pilatus (Littau †); 1421
Ruestenguët; Entlebuch (Werthenstein †); 1422
Büelguët; Habsburg (Adligenswil †); 1423
Sewersguët; Habsburg (Ebikon †); um 1434
Singelersguët; Pilatus (Kriens †); 1434 (Kopie 1571)
Studersguët; Pilatus (Kriens †); 1434 (Kopie 1571)
Sant Jodersguët; Pilatus (Littau †); -⁴⁰
Holzmannsguët; Habsburg (Buchrain †); 1456
Krepsingersguët; Pilatus (Kriens †); 1467
Lütpoltsguët; Pilatus (Malters †); 1469⁴¹
Eigenguët; Entlebuch (Romoos †); 1481 (Kopie 1608)
Mittlistguët; Entlebuch (Romoos †); 1481 (Kopie 1608)
Güdisguët; Entlebuch (Hasle †); 1489 (Kopie Anfang 17. Jh.)
Rephansguët; Entlebuch (Hasle †); 1489 (Kopie Anfang 17. Jh.)
Acherguët; Entlebuch (Schüpfheim 90); Ende 15. Jh.⁴²
Bigisguët; Entlebuch (Hasle †); Ende 15. Jh.
Büztmannsguët; Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.
Fassersguët; Entlebuch (Schüpfheim †); Ende 15. Jh.
Gigersguët; Entlebuch (Schüpfheim †); Ende 15. Jh.
Gigersguët; Entlebuch (Werthenstein †); Ende 15. Jh.
Hofersguët; Entlebuch (Hasle †); Ende 15. Jh.
Küblersguët; Entlebuch (Hasle †); Ende 15. Jh.
Lochmannsguët; Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.

39 Im Gebiet *Lutersarni*.

40 Der Name weist keine Belege auf *-guët* auf. Die chronologische Einordnung an dieser Stelle beruht darauf, dass er in anderer Form im Jahr 1445 bezeugt ist.

41 Die Zuweisung dieses Beleges ist unsicher. Der nächste sichere Beleg stammt von 1500.

42 Die Zuweisung dieses Beleges ist unsicher. Der nächste sichere Beleg stammt von 1630.

Nideren Guet; Entlebuch (Hasle †); Ende 15. Jh.
Ober Äbnetguet; Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.
Rauftesguet; Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.
Riedguet; Entlebuch (Hasle †); Ende 15. Jh.
*Sant Martinsguet*⁴³; Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.
Schafersguet; Entlebuch (Hasle †); Ende 15. Jh.
Stapfersguet (Bramegg); Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.
Stapfersguet (Zeug); Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.
Wagnersguet; Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.
Wegguet; Entlebuch (Entlebuch †); Ende 15. Jh.
Bachlütenguet; Habsburg (Dierikon †); 1500
Büelguet; Habsburg (Root †); 1500
Helgenguet; Habsburg (Honau †); 1500
Itenguet; Habsburg (Buchrain †); 1500
Kilchenguet; Habsburg (Root †); 1500
Mentelersguet; Habsburg (Buchrain †); 1500
Acherguet; Pilatus (Kriens †); 1500
Sodguet; Pilatus (Litttau †); 1500
Sutersguet; Pilatus (Malters †); 1500
Bachguet; Entlebuch (Escholzmatt 56, 57); 16. Jh.
Hofersguet; Entlebuch (Escholzmatt 16); 16. Jh.
Holzguet; Pilatus (Malters 392); 1509
Mattguet; Pilatus (Malters 528); 1509
Lochguet; Entlebuch (Entlebuch 31); 1584
Stadelguet; Entlebuch (Marbach 386); 1592
Sant Martinsacher/Martinsguet; Entlebuch (Schüpfheim †); 1601
Spürlerguet; Entlebuch (Marbach 387); 1643
Hofguet; Entlebuch (Hasle †); 1644
Wilguet; Entlebuch (Entlebuch 51); 1652
Bachguet, Ober/Under; Entlebuch (Hasle 78, 79); 1660
Schwandguet; Entlebuch (Escholzmatt 427); 1668
Spitalguet; Rigi (Weggis †); 1692

Die folgende Übersicht 2 zeigt die Namenkomposita auf *-hof*. Die Auflistung ist chronologisch geordnet nach der Belegstelle, in welcher der Name mit dem Namengrundwort *-hofer* erstmals erscheint.⁴⁴

⁴³ Gebiet *Ebnet/Äbnet*.

⁴⁴ Für die vollständigen Belegreihen sind die Namenbücher LNB 1–3 und künftig LNB 4 zu konsultieren.

Übersicht 2: Namen auf *-hof* in den Teilgebieten (Name; Teilgebiet[Gemeinde, Laufnummer]; Erstnennung auf *-hof*)

- Schweighof*; Pilatus (Horw †); 1278
Chälhof; Habsburg (Adligenswil 57); um 1306 (Kopie um 1420)
Kellerhof; Pilatus (Kriens †); um 1306 (Kopie um 1420)
Meierhof; Pilatus (Horw †); um 1306 (Kopie um 1420)
Meierhof; Pilatus (Kriens †); um 1306 (Kopie um 1420)
Meierhof zu Brunau; Pilatus (Malters †); um 1306 (Kopie um 1420)
Spilhof; Pilatus (Littau †); um 1310
Zumhof; Pilatus (Kriens 506); um 1315
Chällerhof; Pilatus (Malters 41); 1. Hälfte 14. Jh.
Kelnhof; Rigi (Weggis †); 1329
Niderhof; Entlebuch (Entlebuch 440); 1346/47
Meierhof; Entlebuch (Entlebuch †); 1357
Meierhof; Habsburg (Meierskappel †); 1361
Büelhof; Habsburg (Meierskappel †); 1364
Frohof; Pilatus (Malters 49); um 1400
Källerhof; Habsburg (Buchrain †); 1411
Gottshushof; Habsburg (Meierskappel †); 1420
Schürhof; Pilatus (Kriens 3); 1421
Althof; Habsburg (Ebikon 19); 1424⁴⁵
Zumhof; Pilatus (Horw 15); 1428
Almuesnershof; Habsburg (Udligenswil †); 1467
Spitalhof; Pilatus (Littau †); 1469
Rathusen Hof; Habsburg (Ebikon †); 1483
Schiffmannshof; Habsburg (Root 174); 1499⁴⁶
Matthof; Pilatus (Littau 2); 1500
Meierhof; Habsburg (Dierikon †); 1500
Schmidenhof; Habsburg (Root †); 1500
Blunzenhof; Pilatus (Malters †); 1509
Chlosterhof; Habsburg (Ebikon 12); um 1540
Färchershof; Pilatus (Kriens †); 1562
Waldihof; Habsburg (Ebikon 98); 1567
Eggehof; Pilatus (Kriens 504); 1576
Brunhof; Pilatus (Kriens 314); 1580
Murhof; Pilatus (Schwarzenberg †); 1580
Studehof; Pilatus (Kriens 393); 1592
Mooshof; Pilatus (Littau 44); 1596
Matthof; Pilatus (Schwarzenberg †); 1597
Reinhof; Pilatus (Malters †); um 1600
Brunnenhof; Pilatus (Schwarzenberg †); 1607

45 Die Zuweisung dieses Beleges ist unsicher. Der nächste sichere Beleg stammt von 1470.

46 Die Zuweisung dieses Beleges ist unsicher. Der nächste sichere Beleg stammt von 1868.

Rüthof; Habsburg (Ebikon 52); 1628
Rüthof; Pilatus (Malters 521); 1631
Staldehyof; Pilatus (Littau 156); 1635
Bibermatten/Biberhof; Entlebuch (Hasle †); 1651
Emmen/Emmenhof; Entlebuch (Hasle †); 1655
Steihof; Pilatus (Kriens 469); 1660
Mooshof; Entlebuch (Hasle 403); 1667
Zeughof; Entlebuch (Entlebuch 384); 1668
Grabehof; Entlebuch (Escholzmatt 640); 1679
Mueshof; Pilatus (Malters 38); 1681
Hünigerhof; Entlebuch (Escholzmatt 327); 1682
Rohrhof; Entlebuch (Schüpfheim 289); 1691
Sackhof; Habsburg (Adligenswil 19); 1691/93
Gasshof; Pilatus (Littau 224); 1693
Eihof; Entlebuch (Schüpfheim 59); 1703
Chällerhof, Ober; Pilatus (Malters 135); 1722
Bireghhof; Pilatus (Horw 4); 1766
Brunauerhof; Pilatus (Malters 283); 1823
Cheerhof; Pilatus (Kriens 458); 1928
Schweighof; Pilatus (Kriens 178); 1928
Wiggehof; Pilatus (Kriens 191); 1986
Lauihof; Entlebuch (Marbach 51); 1996
Dietisberghof; Habsburg (Meierskappel 10, 29); 1998

8.2. Belegstellen zu den Auswertungen zu schwzdt. *Guet*

Die Übersichten 3–6 zeigen alphabetisch geordnet die Namenbelege, welchen schwzdt. *Guet* n. vorangeht. Sie sind in die Gemeinde Entlebuch und die Rigigemeinden unterteilt und jeweils zusätzlich chronologisch für die Belege vor dem 16. Jahrhundert und danach aufgelistet. Die zweite Spalte nennt das Belegjahr, die dritte die Signatur. In der letzten Spalte wird Weiteres bemerkt.

Legende:

S = Simplex

K = Das Appellativ steht in Kombination mit anderen Appellativen

Pl. = Pluralische Variante

Dim. = Diminuierte Variante

-*guet* = Das Namengrundwort *-guet* ist an den Namen getreten

-*hof* = Das Namengrundwort *-hof* ist an den Namen getreten

Hof und Guet = Dieser Ausdruck erscheint separat zum Appellativ

**Übersicht 3: Gemeinde Entlebuch vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr
Guet; Signatur; Bemerkung)**

- Ange*; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 12.12.; S
Arnegg; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 3.3.; S
Bachwil; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 11.11.; S
Bächli; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 4.12.; Dim.
Blattig, Ober/Under; 1419; StALU RP 3, 59v; S / 1428; StALU cod 5005, 19r; S / 1478; StALU cod 5005 unpag.; S
Brunne, Hinder/Vorder; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 19.12.; S
Bützmannsguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 18.10.; S, *-guet*
Ebnet/Äbnet; 1488; PFAru JzbRu 68r; S
Egg; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.10.; S
Enent dem Büel; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 24.11.; S
Entlebuch/Äntlibuech; 1250; QW I 1 Urk 645; Pl. / 1274; QW I 1 Urk 1128; Pl.
Fure, Ober/Under; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 21.3.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 28.10.; S
Grabe, Ober/Under; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 30.6.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.8.; S
Hege; 1410; HAEsch Urk 5; Dim. / 1488; PFAru JzbRu 81r; S
Hofacher; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 28.2.; S
Im Grüt; 1433; HAEsch HB 2v; S / 1438; StALU cod 5005, 18; S
Juch; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.1.; S
Krinnen Rengg; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 11.10.; S
Lehn; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 14.10.; S
Lehn, Ober/Usser; 1419; StALU cod 5015, 39r; Dim.
Lobenalp, Ober/Under; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 16.3.; S
Lusteberg; 1274; QW I 1, Urk 1128; Pl. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.8.; Pl. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 1.12.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.8.; S
Lutersarni; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn unpag.; S
Matten; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 25.1.; S
Mistelegg; 1488; PFAru JzbRu 26r; S
Mosige; 1371; Gfd 22, 79; Pl., *-guet* / 1489; PFADo JzbDo 36v; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 23.3.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 26.9.; S
Niderhof; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 30.9.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 24.11.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 22.11.; S
Niderist; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 14.5.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 3.11., Ried; S
Ober Äbnetguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 24.12.; Dim., *-guet* Dim.
Rängg; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 14.12.; S / Ende 15. Jh.; PFA En JzbEn 15.4.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 19.12.; S
Rauftesguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 30.9.; S
Reckenberg; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.1.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.1.; S
Rengglisstapfen; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 3.3.; S
Ried; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 3.11.; S
Rüti; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 2.12.; S

Rütiport; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 13.11.; S
Schintbüel; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 12.6.; S
Schrot; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 26.5.; S
Schufelacker; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 25.10.; S
Stalde; 1489 (Kopie Anf. 17. Jh.); PFAEn JzbDo 37r; S / 1489; PFAEn Jzb Do 19r; S
Stapfersguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 6.3.; S, -*guet*
Tan, Ober/Under; 1419 (Kopie Ende 16. Jh.); StALU cod 5015, 39r; Dim.
Underegg (Entlebuch 89); 1357; QW II 2, 3; Pl.
Underegg (Entlebuch 265); Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 6.3.; S / 1485; StALU GKP, StALU GK 21/412; Pl.
Vogty; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 2.2.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 21.3.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 7.10.; S
Vor der Burg; 1433; HAEsch HB 2v; Pl. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 3.2.; S
Wagnerguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 8.3.; S, -*guet*
Wide; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 12.9.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 18.9.; S / 1489 (Kopie Anfang 17. Jh.); PFAEn JzbDo 21r; S
Widme; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 15.10.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.1.; S
Wilguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.1.; Pl. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 31.1.; S
Wilzige; 1357; QW II 2, 3; S; 1371; Gfd 22, 79; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 14.10.; S
Zeughof; 1282; QW I 3, 2. Hälfte, Urk N44; S; 1488; PFAEn JzbRu 15r; S
Zu Oberist; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 14.2.; S; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 14.2.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 10.11.; S / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 10.11.; S
Zum Bach; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 6.11.; S

Übersicht 4: Gemeinde Entlebuch ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr Guet; Signatur StALU; Bemerkung)

Bachwil; 1802; GK 21/24; K
Diebelsrüti/Diepoldsrüti; 1732; GK 21/70; S
Ebnet/Äbnet; 1626; GK 21/71; K, Pl. / 1636; GK 21/71; Dim.
Egg; 1653; GK 21/407, Tan; Pl.
Lehn, Ober/Usser; 1651; GK 21/73; S
Lindershalde; 1729; GK 21/248; K / 1768; GK 21/243; K
Lobenalp, Ober/Under; 1831; GK 21/257; K / 1834; GK 21/257; K
Meischwand; 1671; GK 21/298; K, Dim.
Mistelegg; 1833; GK 21/290; K
Ober Äbnetguet; 1742; GK 21/77; K, -*guet*
Pfenigsloch; 1716; GK 21/319; K
Schrot; 1561; GK 21/Bramegg; S
Schwändle; 1643; GK 21/393; S
Underegg; 1735; GK 21/420; *Hof und Guet*, -*guet*
Wide; 1793; GK 21/431; K
Wilguet; 1783; GK 21/440; K, -*guet*
Wilzige; 1800; GK 21/444; K / 1803; GK 21/454; K
Zeughof; 1752; GK 21/468; K, -*hof*

Übersicht 5: Rigigebiet vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Guet*; Signatur; Bemerkung)

- Fronmatt* (Weggis †) ; 1431; RqLU II 1; Pl.
Gerenrüti (Greppen †); um 1450; StfAHof cod 250 ; S
Greppen (Greppen 1); um 1435; QW II 3; S
Grütschele (Weggis 30); 1467; StALU cod 2555; S
Hertenstein/Hertestei (Weggis 31); 1477; StALU cod 6860; S / Ende 15. Jh.; StALU Urk 115/1727; S
Huse (Vitznau 248); 1313; RqLU II 1; S / 1337; RqLU II 1; S / 1339; RqLU II 1; S / 1380; RqLU II 1; S
Kelnhof (Weggis †); 1378; RqLU II 1; Pl.
Langenacher (Weggis †); 1467; StALU cod 2555; Pl.
Langizil (Weggis 51); 1471; StALU cod 1395; S
Leematt (Greppen †); 2. Hälfte 15. Jh.; StfAHof cod 290; Pl.
Mösli (Weggis 287); 1467; StALU cod 2555; Dim.
Oberfeld (Greppen 28); 1488; QKüs 4; S
Obstrass (Vitznau 96); 1432; RqLU II 1; Pl.
Räben (Weggis †); 1431; RqLU II 1; Pl.
Römerswil (Greppen †); 1400; QW II 3; Pl.
Selland (Weggis †); 1431 (Kopie 1482); RqLU II 1; S / 1449; StALU Urk 429/7728; S
Spitalguet (Weggis †); 1494; RqLU II 1; S
Stadel (Vitznau †) ; um 1500; PFAWeg JzbWeg; S
Undereggi (Weggis 77); 1479 (Kopie 1489); StfAHof F 4; S
Weggis/Wäggis (Weggis 1); um 1306; QSG 14; S
Wile (Vitznau 126); um 1306; QSG 14; S / 1313; RqLU II 1; S / 1432; RqLU II 1; Pl.
Wingarten (Weggis †); 1467; StALU cod 2555; S

Übersicht 6: Rigigebiet ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Guet*; Signatur StALU; Bemerkung)

- Buholz* (Vitznau 331); 1818; GK 97/31; S
Grund (Vitznau 336); 1814; GK 97/108; S
Huse (Vitznau 248); 1806; GK 97/69; S
Leematt (Greppen †); 1652; GK 32/4; S
Obstrass (Vitznau 96); 1676; GK 97/16; S
Reime (Vitznau 259); 1787; GK 97/92; S
Römerswil, Under (Greppen 10); 1813; GK 32/54; S
Rörli (Weggis 13); 1805; GK 99/80; S

8.3. Das Namengrundwort *-guet*

Die Übersichten 7–9 zeigen alphabetisch geordnet die Namen, welche eine Belegstelle mit dem Namengrundwort *-guet* aufweisen. Sie sind in die Gemeinde

Entlebuch und die Rigigemeinden unterteilt und jeweils zusätzlich chronologisch für die Belege vor dem 16. Jahrhundert und danach aufgelistet. Die zweite Spalte nennt das Belegjahr, die dritte die Signatur. In der letzten Spalte wird Weiteres bemerkt.

Legende:

Guet = Das Appellativ *Guet* bezeichnet zusätzlich den jeweiligen Namen

Hof = Das Appellativ *Hof* bezeichnet zusätzlich den jeweiligen Namen

K = Das Appellativ oder Namengrundwort steht in Kombination mit anderen Appellativen

Pl. = Pluralische Variante

Dim. = Diminuierte Variante

Hof und Guet = Der Ausdruck tritt bezogen auf den Namen auf

-hof = Das Grundwort *-hof* tritt zusätzlich oder ebenfalls bei diesem Namen in diesem Exzerpt auf

Übersicht 7: Gemeinde Entlebuch vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr -*guet*; Signatur; Bemerkung)

Bützmannsguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 11.2. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 18.10.; *Guet*

Lochmannsguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 21.5.;

Mosige; 1357; QW II 2, 3 / 1371; Gfd 22, 79; *Guet* Pl.

Müllersguet; 1357; QW II 2, 3 / 1371; Gfd 22, 79;

Ober Äbnetguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 24.12.; Dim., *Guet* Dim.

Rauftesguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 13.6.;

Sant Martinsguet; 1419; StALU cod 5005, 21v / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 16.10. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 25.6.;

Singersguet; 1357; QW II 2, 3 / 1371; Gfd 22, 79;

Stapfersguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 6.3.; *Guet*

Wagnerguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 8.3.; *Guet*

Wegguet; Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 25.1.

Übersicht 8: Gemeinde Entlebuch ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr -*guet*; Signatur StALU; Bemerkung)

Bützmannsguet; 1632; GK 21/413, Underegg / 1659; GK 21/254, Mittler Lobenalp / 1661; GK 21/259, Under Lobenalp;

Hege; 1730; GK 21/176; *Hof und Guet*, *-hof*, *-guet* Dim.

Lehn, Ober/Usser; 1651; GK 21/73 / 1698; GK 21/17, Alp;

Lobenalp, Ober/Under; 1730; GK 21/255; *Hof und Guet*

Ober Äbnetguet; 1742; GK 21/77; *Guet* K

Schlue; 1651; GK 21/368; *Hof und Guet*

Schrot; 1749; GK 21/376; *Hof und Guet* / 1751; GK 21/377; *Hof und Guet*, *-hof* / 1763; GK 21/377;

Underegg; 1735; GK 21/420; *Hof und Guet*, *Guet*

Wilguet; 1652; GK 21/437; *Hof und Guet* / 1783; GK 21/440; *Guet K* / 1796; GK 21/441;
Hof und Guet / 1820; GK 21/440; *-guet, -hof*
Wilzige; 1720; GK 21/451; *Hof und Guet, -guet* Dim.

Rigigebiet vor dem 16. Jahrhundert: keine Ergebnisse.

Übersicht 9: Rigigebiet ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *-guet*; Signatur StALU; Bemerkung)

Säntihöfli (Weggis †); 1833; GK 99/46; selbes Objekt und selbe Belegstelle wie Spitalguet
Spitalguet (Weggis †); 1833; GK 99/46

8.4. Belegstellen zu den Auswertungen zu schwzdt. *Hof*

Die Übersichten 10–13 zeigen alphabetisch geordnet die Namenbelege, welchen schwzdt. *Hof* m. vorangeht. Sie sind in die Gemeinde Entlebuch und die Rigigemeinden unterteilt und jeweils zusätzlich chronologisch für die Belege vor dem 16. Jahrhundert und danach aufgelistet. Die zweite Spalte nennt das Belegjahr, die dritte die Signatur. In der letzten Spalte wird Weiteres bemerkt.

Legende:

S = Simplex

K = Das Appellativ steht in Kombination mit anderen Appellativen

Pl. = Pluralische Variante

Dim. = Diminuierte Variante

-guet = Das Namengrundwort *-guet* ist an den Namen getreten

-hof = Das Namengrundwort *-hof* ist an den Namen getreten

Hof und Guet = Dieser Ausdruck erscheint separat zum Appellativ

Übersicht 10: Gemeinde Entlebuch vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Hof*; Signatur; Bemerkung)

Brüedere; 1483; StALU RP 5B, 376; K / Ende 15. Jh.; PfAEn JzbEn 4.6.; K
Brunne, Hinder/Vorder; 1489 (Kopie Anfang 17. Jh.); PfADo JzbDo 21r; S
Lutersarni; Ende 15. Jh.; PfAEn JzbEn 22.11.; S

Übersicht 11: Gemeinde Entlebuch ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Hof*; Signatur StALU; Bemerkung)

Bachwil; 1631; GK 21/27; K
Bränd; 1639; GK 21/79, Ober Egg; S
Hege; 1636; GK 21/241, Lindershalde; S
Lehn; 1647; GK 21/236; *Hof und Guet*, S
Lindershalde; 1636; GK 21/241; *Hof und Guet*, S
Lusteberg; 1624; GK 21/272; S

Rängg; 1561; GK 21/48; K / 1664; GK 21/330; *Hof und Guet*, S
Schlu; 1632; GK 21/99, Feld, Drei Könige; S
Stalde; 1629; GK 21/401; *Hof und Guet*, S / 1630; GK 21/401; *Hof und Guet*, S
Tan, Ober/Under; 1653; GK 21/407; *Hof und Guet*, S
Wide; 1632; GK 21/430; *Hof und Guet*, S
Wilzige; 1650; GK 21/446; *Hof und Guet*, S / 1660; GK 21/446; *Hof und Guet*, S
Zeughof; 1637; GK 21/217, Hofstettli; S

Übersicht 12: Rigigebiet vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Hof*; Signatur; Bemerkung)

Greppen (Greppen 1); 2. Hälfte 14. Jh.; StALU Urk 135/1972; S
Römerswil (Greppen †) ; um 1318; QSG 15; S / um 1380; QW II 3; S / 1440; QKüs 2, 284f.; S
Weggis/Wäggis (Weggis 1); 1. Hälfte 14. Jh.; RqLU II 1; S

Übersicht 13: Rigigebiet ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Hof*; Signatur StALU; Bemerkung)

Bürgle (Vitznau 350); 1713; GK 97/32; S
Chilchweg (Greppen 82); 1660; GK 32/28; Dim.
Leematt (Greppen †) ; 1738; GK 32/37; S
Zum Türli (Weggis †) ; 1843; GK 99/51; S

8.5. Namengrundwort *-hof*

Die Übersichten 14–16 zeigen alphabetisch geordnet die Namen, welche eine Belegstelle mit dem Namengrundwort *-hof* aufweisen. Sie sind in die Gemeinde Entlebuch und die Rigigemeinden unterteilt und jeweils zusätzlich chronologisch für die Belege vor dem 16. Jahrhundert und danach aufgelistet. Die zweite Spalte nennt das Belegjahr, die dritte die Signatur. In der letzten Spalte wird Weiteres bemerkt.

Legende:

*Gu*et = Das Appellativ *Gu*et bezeichnet zusätzlich den jeweiligen Namen
Hof = Das Appellativ *Hof* bezeichnet zusätzlich den jeweiligen Namen
 K = Das Appellativ oder Namengrundwort steht in Kombination mit anderen Appellativen
 Pl. = Pluralische Variante
 Dim. = Diminuierte Variante
*Hof und Gu*et = Der Ausdruck tritt bezogen auf den Namen auf
*-gu*et = Das Grundwort *-gu*et tritt zusätzlich oder ebenfalls bei diesem Namen in diesem Exzerpt auf

Übersicht 14: Gemeinde Entlebuch vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr -hof; Signatur; Bemerkung)

Meierhof; 1371; Gfd 22, 49;
Niderhof; 1382; StALU Urk 139/2033 / 1412; Gfd 9, 226 / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 27.10. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 16.10. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 25.6. / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 30.9.; *Guet* / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 24.11.; *Guet* / Ende 15. Jh.; PFAEn JzbEn 22.11.; *Guet*
Zeughof; 1282; QW I 3, 2. Hälfte, Urk N44; *Guet* / 1488; PFAru JzbRu 15r; *Guet*

Übersicht 15: Gemeinde Entlebuch ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr -hof; Signatur StALU; Bemerkung)

Baumgarte; 1668; GK 21/469, Under Zeug / 1699; GK 21/36; *Hof und Guet*
Büel, Ober/Under; 1682; GK 21/157 / 1710; GK 21/60; *Hof und Guet* / 1723; GK 21/471; *Hof und Guet*
Ebnet/Äbnet; 1651; GK 21/73;
Fure, Ober/Under; 1696; GK 21/129; *Hof und Guet*
Grabe, Ober/Under; 1682; GK 21/157; *Hof und Guet* / 1682; GK 21/157, Ober Grabe;
Hege; 1730; GK 21/176; *Hof und Guet, -guet* Dim.
Lusteberg; 1697; GK 21/265; *Hof und Guet*
Niderhof; 1702; GK 21/307; *Hof und Guet* / 1734; GK 21/313; *Hof und Guet* / 1759; GK 21/313; *Hof und Guet*
Schintbüel; 1756; GK 21/365, Usser Schintbüel; -hofK
Stalde; 1642; GK 21/401; *Hof und Guet*
Schrot; 1751; GK 21/377; *Hof und Guet, -guet*
Wilguet; 1820; GK 21/440; -guet
Wilzige; 1686; GK 21/422, Underport / 1724; GK 21/453; *Hof und Guet*
Zeughof; 1662; GK 21/465; *Hof und Guet* / 1668; GK 21/469; *Hof und Guet* / 1707; GK 21/465 / 1752; GK 21/468; *Guet* K

Übersicht 16: Rigigebiet vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr -hof; Signatur; Bemerkung)

Kelnhof (Weggis †); 1329; RqLU II 1 / 1378; RqLU II 1 / 1378; RqLU II 1 / 1433; RqLU II 1 / 1458; RqLU II 1;

Rigigebiet nach dem 16. Jahrhundert: keine Ergebnisse.

8.6. Auswertungen *Hof und Guet*

Die Übersichten 17–20 zeigen alphabetisch geordnet die Namen, welche eine Belegstelle mit dem Ausdruck *Hof und Guet* aufweisen. Sie sind in die Gemeinde Entlebuch und die Rigigemeinden unterteilt und jeweils zusätzlich

chronologisch für die Belege vor dem 16. Jahrhundert und danach aufgelistet. Die zweite Spalte nennt das Belegjahr, die dritte die Signatur. In der letzten Spalte wird Weiteres bemerkt.

Legende:

Guet = Das Appellativ *Guet* bezeichnet zusätzlich den jeweiligen Namen

Hof = Das Appellativ *Hof* bezeichnet zusätzlich den jeweiligen Namen

K = Das Appellativ oder Namengrundwort steht in Kombination mit anderen Appellativen

Pl. = Pluralische Variante

Dim. = Diminuierte Variante

-*guet* = Das Grundwort -*guet* tritt an den Namen an

-*hof* = Das Grundwort -*hof* tritt an den Namen an

Übersicht 17: Gemeinde Entlebuch vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Hof und Guet*; Signatur; Bemerkung)

Lutersarni; 1442; StALU cod 5005, 16r

Übersicht 18: Gemeinde Entlebuch ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Hof und Guet*; Signatur StALU; Bemerkung)

Bachwil; 1818; GK 21/31;

Baumgarte; 1699; GK 21/36; -*hof* / 1709; GK 21/37 / 1757; GK 21/38;

Büel, Ober/Under; 1696; GK 21/59 / 1710; GK 21/60; -*hof* / 1723; GK 21/471; -*hof*

Dieplischwand, Ober/Under; 1625; GK 21/67 / 1759; GK 21/69 / 1789; GK 21/68;

Ebnet/Äbnet; 1617; GK 21/71 / 1640; GK 21/71 / 1643; GK 21/72;

Egg; 1639; GK 21/79;

Feld/Feldmatten; 1632; GK 21/99;

Feldmoos; 1682; GK 21/114;

Fure, Ober/Under; 1630; GK 21/128 / 1689; GK 21/134 / 1693; GK 21/ 134 / 1696; GK 21/129; -*hof*

Grabe, Ober/Under; 1653; GK 21/156 / 1682; GK 21/157; -*hof*

Hege; 1624; GK 21/176 / 1643; GK 21/176 / 1730; GK 21/176; -*hof*, -*guet* Dim.

Hof; 1628; GK 21/214 / 1644; GK 21/214;

Lehn; 1647; GK 21/236; *Hof* / 1692; GK 21/236 / 1694; GK 21/236 / 1800; GK 21/239;

Lindershalde; 1636; GK 21/241; *Hof* / 1651; GK 21/242;

Lobenalp, Ober/Under; 1657; GK 21/254 / 1661; GK 21/259 / 1663; GK 21/256 / 1730; GK 21/255; -*guet*

Lusteberg; 1697; GK 21/265; -*hof* / 1713; GK 21/268 / 1728; GK 21/273;

Meischwand; 1789; GK 21/279;

Mistelegg; 1749; GK 21/292;

Niderhof; 1702; GK 21/307; -*hof* / 1734; GK 21/313 / 1759; GK 21/313; -*hof*

Rängg; 1664; GK 21/330; *Hof*

Schintbüel; 1728; GK 21/364 / 1736; GK 21/366;

Schluë; 1651; GK 21/368 / 1676; GK 21/368; *-guet* / 1711; GK 21/ 368 / 1752; GK 21/367;
Schrot; 1638; GK 21/375 / 1642; GK 21/375 / 1683; GK 21/378 / 1749; GK 21/376; *-guet* /
 1751; GK 21/377; *-guet, -hof*
Spüele; 1709; GK 21/ 399 / 1757; GK 21/399;
Stalde; 1629; GK 21/401; *Hof* / 1630; GK 21/401; *Hof* / 1642; GK 21/401; *-hof*
Tan, Ober/Under; 1653; GK 21/407; *Hof* / 1698; GK 21/408;
Underegg (Entlebuch 265); 1573; GK 21/412 / 1619; GK 21/413 / 1735; GK 21/420;
-guet, Guet
Underegg (Entlebuch 89); 1631; GK 21/413 / 1644; GK 21/413 / 1647; GK 21/414;
Wide; 1632; GK 21/430; *Hof* / 1644; GK 21/430 / 1766; GK 21/ 431 / 1778; GK 21/429;
Wilguet; 1652; GK 21/437; *-guet* / 1796; GK 21/441; *-guet*
Wilzige; 1628; GK 21/443 / 1650; GK 21/446; *Hof* / 1660; GK 21/446; *Hof* / 1681; GK
 21/446 / 1776; GK 21/450 / 1720; GK 21/451; *-guet* Dim. / 1724; GK 21/453; *-hof* / 1823;
 GK 21/455;
Zeughof; 1662; GK 21/465; *-hof* / 1668; GK 21/469; *-hof* / 1765; GK 21/466;
Zwüschbüelen; 1709; GK 21/399

Übersicht 19: Rigigebiet vor dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Hof und Guet*; Signatur; Bemerkung)

Räben (Weggis †); 1493; RqLU II 1

Übersicht 20: Rigigebiet ab dem 16. Jahrhundert (Name; Belegjahr *Hof und Guet*; Signatur StALU; Bemerkung)

Langiflue (Weggis 59) ; 1638; GK 99/55;

[**Abstract:** The article focuses on place names in the canton of Lucerne in Central Switzerland. It deals with the place-name elements *-guet* and *-hof*, the Swiss German appellatives *Guët* (‘piece of land, farm’) and *Hof* (‘court, farm’), and the phrase *Hof und Guët*. Based on the corpus compiled by the research project Luzerner Namenbuch it presents an analysis of their distribution. It is shown that both the names, the appellatives and its phrase are rare in the sources from the eastern area (the Rigi mountain region) compared to the western region of Entlebuch. The last part of the article focuses on the example of *Källerhof*, where it is shown how the context interacts with the name and how there may be different names for the same object through time.]